

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
vorans und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.  
**Aufandigungen, (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.  
Spaltige Beitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle  
und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.80  
Halbjährig . . . . . „ 3.80  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h  
berechnet.

Nr. 20. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 14. Mai 1910 25. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. a 768  
1

### Kandmachung betreffend die Bornahme der Impfung im Stadtgebiete.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht,  
daß am **18. Mai l. J., 2 Uhr nachmittags**, im  
städt. Rathause die öffentliche Impfung von dem  
Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Effenberger vor-  
genommen werden wird und am **25. Mai l. J.**  
ebendasselbst um die gleiche Stunde die Nachschau,  
beziehungsweise Wiederimpfung stattfindet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. Mai 1910.  
Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Paul m. p.

3. M. 464

### Konkurs

Zur Besetzung der zwei Graf Deblin'schen Stif-  
tungsplätze böhmischer Abteilung in den k. u. k.  
Militärerziehungs- und Bildungsanstalten.  
Laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesver-  
teidigung vom 23. März 1910, Nr. 629—XIII, gelangen in  
den k. k. Militärerziehungs- und Bildungsanstalten mit Beginn  
des Schuljahres 1910/11 zwei Graf Deblin'sche Stiftungsplätze  
böhmischer Abteilung zur Besetzung.  
Die Bewerber dieser Plätze haben die Mittellosigkeit der  
Eltern durch ein legales Mittellosigkeitzeugnis, dann den Um-  
stand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritter-  
standes angehören, eventuell von einer Familie des Herren-  
oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen

erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stamm-  
baum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl  
der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche von ihnen  
versorgt sind, oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft  
anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder be-  
zulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines  
dieser Stiftungsplätze, die zur Unterstützung des Kandidaten  
allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen.  
Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allge-  
meinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. u. k. Militär-  
erziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen.  
Nähere Auskünfte können beim Stadtrate eingeholt werden.  
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Mai 1910.  
Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Paul m. p.

## König Eduard VII. †

König Eduards Stellung in der auswärtigen Politik.  
(Eine Schätzung vom britischen Standpunkt aus.)  
London, 7. Mai.

In den langen Nekrologen, die die Presse heute dem toten  
König widmet, wird man umsonst irgendwelche neue Gesichts-  
punkte bezüglich der Rolle suchen, die der König in der aus-  
wärtigen Politik gespielt hat. Die Aktion des Königs in der  
englischen Politik gehört zu den „Arcana Imperii“, deren Wahrung  
sich alle verantwortlichen Staatsmänner zur ersten Aufgabe  
machen, weil sie dafür halten, daß der Einfluß des Monarchen  
auf die nationale Politik zum großen Teil von der Atmosphäre  
des Mysteriösen abhängt, mit der er umgeben wird. Wie weit  
König Eduard die auswärtige Politik Englands im einzelnen  
bestimmt oder mitbestimmt, gefördert oder gehemmt hat, wird  
man daher erst sagen können, wenn in künftiger Zeit die Ge-  
heimnisse seiner Dekade in Memoiren und Briefen an die Öffent-  
lichkeit kommen. So viel kann man aber nach unserer Ansicht  
schon heute mit Bestimmtheit feststellen, daß die politische Legende  
ihm eine weit ausgedehntere diplomatische Tätigkeit und einen  
weit entscheidenderen Einfluß, als er sie je ansah, ange-  
dichtet hat.  
Folgende Ausführungen der „Times“ dürften der histor-  
ischen Wahrheit sehr nahe kommen und daher helfen, den Tod

des Königs bezüglich seiner internationalen Bedeutung in der  
richtigen Perspektive zu sehen:

Die Regierung König Eduards charakterisierten in den  
Beziehungen zu den anderen Ländern so große Veränderungen,  
daß sie nach Ansicht oberflächlicher Beurteiler beinahe eine  
völlige Umkehrung der Politik bedeuteten, die die britische  
Regierung unter Königin Viktoria befolgte. Während des  
größeren Teiles der vorangehenden Regierung war unsere  
Rivalität mit Rußland einer der wesentlichen und, wie es  
schien, permanenten Faktoren in der internationalen Politik.  
Unsere Beziehungen zu Frankreich waren oft bis beinahe  
zum Äußersten gespannt und die meisten Engländer sahen  
in Frankreich und Rußland unsere natürlichen Feinde und in  
dem preussischen Deutschland unseren natürlichen Freund. Eine  
Veränderung in diesen Gefühlen war schon vor dem Regierungs-  
antritt des Königs eingetreten; aber erst unter seiner Herr-  
schaft wurde sie fixiert und fand sie ihren Ausdruck in der  
auswärtigen Politik der Regierung. Die Entente mit Frank-  
reich von 1903 und die Verständigung mit Rußland von  
1907 sind die Grundlagen der britischen Politik geworden  
und es wäre affektiert, zu leugnen, daß die Rivalität zwischen  
Großbritannien und Deutschland so sehr ein Faktor der  
internationalen Politik geworden ist, als es die von Elefant  
und Walfisch je war.

In Kreisen — besonders im Ausland —, wo man  
den Geist der britischen Verfassung und das Funktionieren  
britischer Einrichtungen nicht durchaus versteht, ist diese Ver-  
änderung oft — und nicht unnatürlicher Weise — dem per-  
sönlichen Einfluß des Monarchen zugeschrieben worden, unter  
dem sie sich ereignete. Selbst unter Leuten, die es besser  
hätten wissen sollen, war oft eine Tendenz bemerkbar, so zu  
reden, als ob die auswärtige Politik Englands vom König  
geleitet oder jedenfalls inspiriert würde. Indiskrete Bewunderer  
haben ihre Verdienste und Erfolge oft seiner persönlichen  
Initiative zugeschrieben, und ihre Indiskretionen haben seine  
wahren Freunde manchmal fürchten lassen, wenn etwas feh-  
lschlage, werde man ihm sehr unbillig und ungerecht die Schuld  
ausbürden. Für wohlunterrichtete Leute war alles das nicht  
nur bedauerlich, sondern sogar etwas absurd. Sie wußten in  
erster Linie, daß die Kursänderung mehr scheinbar als wirk-  
lich war, da das Hauptziel der britischen Politik das gleiche  
blieb: die Erhaltung des Friedens und des Gleichgewichts  
der Macht. Es hatten nur Veränderungen in der politischen  
Situation, in der verhältnismäßigen Stärke und in den

## Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.  
(5 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er mußte lachen, als er zu ihm hinüber sah und den  
verduhten Blick bemerkte, mit dem der Kandidat der Medizin  
die vor ihm stehende Milch der frommen Denkungsart betrachtete,  
für die er während seiner ganzen Studienzeit kein Verständnis  
bewiesen hatte. Aber dann wurde er doch wieder ernst; denn  
ihm schwante, daß es gar bald zwischen dem alten Krafft und  
seinem Sohne zu einem Zusammenstoß kommen müsse, dessen  
Ende gar nicht abzusehen sei, da beide Hartköpfe waren, und  
das tat ihm um seines jungen Freundes willen leid. Er zitterte  
um seinetwillen vor der Zukunft, ja schon vor den nächsten Stunden,  
die manches zutage fördern mußten, was dem heftigen Self-  
mademan unbedingt unangenehm sein mußte.  
„Ihr Vater wird über Ihre Weigerung wenig erbaut  
sein,“ meinte er sorgenvoll.  
„Möglich!“ erwiderte Alfred leichtsin, „warum versteift  
er sich überhaupt auf diese mir fremde Dame?“  
„Das kann ich mir schon denken,“ gab der Anwalt zur  
Antwort, der so ziemlich in alle Angelegenheiten seines Klienten  
eingeweiht war. „Aber daß der Freiherr so schnell darauf ein-  
ging, das wundert mich. Ich möchte bloß wissen, was die  
Baroness dazu sagt.“  
„Ich nicht. Ich hasse jeden Zwang, und noch dazu, wo  
es sich um mein eigenes Leben handelt. Ich bin gewiß ein  
gehorsamer Sohn, aber in diesem Punkte —“  
„Und im Punkte deines Studiums?“ warf Benno  
ironisch lachend dazwischen.  
„Allerdings, das ist der andere Punkt,“ versetzte der  
junge Krafft.  
Röster schüttelte bedächtig das Haupt.

„Sie werden es schwerlich Ihrem Vater länger verheim-  
lichen können.“  
„Will ich auch nicht,“ erwiderte Alfred trozig. „Er soll  
es heute noch erfahren. Ich lasse mich nicht zu einem Verur-  
zwingen, der mir nicht behagt.“  
„Er stellt sich seinen „Erbsprinzen“ als künftigen Minister  
vor, und indessen —“  
„Er wird sich daran gewöhnen müssen,“ versetzte der  
junge Mann achselzuckend. „Was meinst du, Benno?“ wandte  
er sich an seinen Freund, der noch immer nachdrücklich seine  
Milch betrachtete.  
„Ich meine,“ sagte der jetzt, „daß es seit 23 Jahren  
das erste Mal ist, daß ich wieder Milch vorgelegt bekomme.  
Schauerhaft.“  
„Antworten endlich ernsthaft: Was würdest du denn tun,  
wenn man eine Frau für dich ausjuchte?“  
„Ich würde sie mir zuerst ansehen. Das kostet nichts  
und verpflichtet auch zu nichts.“  
„Das erste vernünftige Wort, das ich seit Monaten aus  
deinem Munde vernommen habe,“ belobte der Anwalt. „Und  
er hat auch entschieden recht. Sehen Sie sie sich erst an.“  
„Ist nicht nötig!“ beharrte Alfred starkköpfig.  
„Ich kenne die Baronesse. Sie ist ein entzückendes  
Mädchen.“  
„Und wäre sie die Liebesgöttin in eigener Person —  
zwingen lasse ich mich nicht.“  
Röster warf einen prüfenden Blick auf den jungen Mann,  
der bei dieser Befichtigung etwas errötete.  
„Lieber Alfred,“ sagte er im Tone des Untersuchungs-  
richters, „hinter dieser Weigerung steckt noch etwas anderes.  
Und ich glaube mich in den Motiven nicht zu täuschen. Drum  
heraus mit der Sprache! Wer ist sie?“  
„Aber ich versichere Ihnen —“ entgegnete dieser ganz  
bestürzt, doch sein Widerspruch half ihm nichts, denn nun fuhr  
der Kandidat mit seinem burschikosen Witze dazwischen.  
„Keine Ausflüchte! Du liebst sie, nicht wahr? Also schließ  
los, mein Junge! Besitzt sie alle Vorzüge zum Heiraten? Ist  
sie geistreich und feierlich?“

„Ich bitte dich, Benno,“ antwortete der Freund unwillig,  
„nicht in diesem leichtfertigen Ton fortzufahren. Alles zu  
seiner Zeit.“  
Darauf hatte Benno nur gewartet.  
„Aha, jetzt haben wir den Dachs aus seinem Bau her-  
vorgekockt!“ rief er lachend.  
„Also bitte, Alfred,“ fügte der Onkel hinzu, „weisen Sie  
uns ein, falls es nicht zu indiskret ist. Und du,“ wandte er  
sich an den Neffen, „schweig und trink deine Milch!“  
„Zu Befehl, Herr Erbonkel!“  
„Wenn Sie es also wirklich wissen wollen,“ nahm nun  
Alfred das Wort, „ja, denn ich habe allerdings schon mein  
Ideal gefunden.“  
„Ein Ideal?“ forschte der Jurist gespannt, während um  
seine Mundwinkel ein spöttisches Lächeln zuckte.  
„Wie es jeder Mann in seinem Geiste herumträgt —  
oder glauben Sie daran nicht?“  
„Woran?“  
„Nun, daß jeder ohne sein Wissen an eine bestimmte  
Frauengestalt denkt, die nach seiner Phantasie geformt ist? Und  
wenn er sie nun zufällig trifft —“  
„Und wenn er sie zufällig nicht trifft?“ erlaubte sich  
Benno trotz des ihm vom Onkel auferlegten Redeverbots zu  
bemerkeln.  
„So geht er eine Vernunftstheorie ein, oder er bleibt Jung-  
geselle.“  
„Aha,“ wandte sich der Neffe spöttisch an Röster, „also  
deshalb bist du Junggeselle geblieben!“  
„Schweig!“ herrschte ihn dieser an. „Und wo trafen Sie  
Ihr Ideal?“  
„Vor anderthalb Jahren wars“ begann Alfred wieder,  
indem er mit der Hand über die Stirn strich, „vor meiner Reise  
zu den Heiligthümern der Hindus — ich befand mich in Berlin  
und besuchte sie täglich.“  
„Haben mir aber damals nichts mitgeteilt,“ warf der  
Anwalt vorwurfsvoll dazwischen.  
„Es lag auch kein Grund dafür vor. Also hören Sie!  
Ich mußte durch den Tiergarten, um zu Ihnen zu gelangen.“

Gruppierungen der Mächte Veränderungen in den Methoden zur Erreichung des Zieles nötig gemacht. Die Wohlunterrichteten wußten weiter, daß kein Souverän hätte konstitutioneller sein können als König Eduard, daß er zwar immer bereit war, seine Erfahrung, seine großen Fähigkeiten und seinen Einfluß zur Förderung der Interessen seines Landes einzusetzen, daß er aber nie eine Einmischung in die Entscheidungen seiner Minister versuchte, für die sie und nicht er die Verantwortung trugen.

Gerade deshalb vielleicht, weil er die Grenzen, die ihm seine Stellung zog, so gründlich verstand und so loyal akzeptierte, war er imstande, seinem Lande die großen Dienste zu leisten, die er ihm geleistet hat. Während seiner ganzen Regierung war seine Persönlichkeit einer der Hauptfaktoren, die die Veränderung der Politik mit Erfolg und ohne Fraktion durchzuführen ließen. Wäre er nicht ein so heißer Freund des Friedens oder nicht ein so fester Patriot gewesen, so wäre die Aufgabe seiner Minister oft viel weniger leicht gewesen, als sie es war. Und das Prestige und die Autorität, die er im Ausland genoß, waren eine unschätzbare Hilfe für die britische Staatsmanneskunst.

Das erscheint uns die beste und wahrheitsgetreueste Würdigung der Rolle, die der tote König in der auswärtigen Politik tatsächlich gespielt hat.

König Georg V.

London, 7. Mai.

Nur zwei Morgenblätter veröffentlichten kurze Lebensbeschreibungen des neuen Königs und nur der eine oder andere Leitartikel erwähnt ihn überhaupt und dann nur in Ausdrücken recht frostiger Loyalität. Diese Zurückhaltung der Presse ist symbolisch dafür, daß der neue König für die Masse seiner Untertanen ein großes Fragezeichen ist. Von König Eduard konnte man bei seinem Regierungsantritt sagen, daß er ohne Zweifel in allen Kreisen populär sei; von seinem Nachfolger gilt eher das Gegenteil. Wir bezweifeln aber nicht, daß es ihm schnell gelingen wird, diese Popularität zu gewinnen; denn die instinktive Loyalität der britischen Nation ist so groß, ihr Bedürfnis, dem „Ring“ Liebe und Verehrung entgegenzubringen, so tiefwurzelnd, daß beliebt zu werden für keinen englischen Monarchen ein allzu großes Kunststück ist. Der Popularität des neuen Königs standen nicht irgend welche positiven Akte oder Colapaden im Weg, sondern mehr eine gewisse Schüchternheit, ein Mangel an jener Bonhomie, die in Monarchen so eindrucksvoll wirkt. Wir glauben, daß Georg V. immer dazu neigte, das Leben ernster zu nehmen, als sein Vater und daß er ihm jedenfalls an Arbeitskraft und -lust überlegen sein wird.

Der neue König wurde am 3. Juni 1865 als der zweite Sohn König Eduards geboren und erst der Tod seines älteren Bruders, des Herzogs von Clarence, 1892, machte ihn zum Thronfolger. Bis zu diesem Datum hat König Georg das Leben eines aktiven Marineoffiziers geführt und diesem Umstand verdankt er es, daß er ohne Zweifel der vielseitigste Monarch ist. Noch kein britischer König hat so wie er jeden Teil des großen Weltreiches aus eigener Anschauung kennen gelernt. Er begann seinen Dienst in der Kriegsmarine 1878 und er hatte es 1892, als sein Leben eine andere Wendung nahm, so weit gebracht, daß er in den Manövern dieses Jahres einen Kreuzer kommandierte. Das wichtigste Ereignis seines späteren Lebens war die große Reise, die er im Jahre nach dem Tode der Königin Viktoria als Thronfolger durch alle die großen Kolonien unternahm und von der er mit der berühmten Mahnung an

seine Landsleute: „Wake up“ (Wacht auf) zurückkehrte. 1905 hat der König dann Indien einen ausgedehnten Besuch abgestattet und vor zwei Jahren vertrat er seinen Vater bei der großen historischen Feier in Quebec. In der letzten Zeit hat der König als eifriger Besucher des Ober- und Unterhauses die heutige politische Situation mit unverkennbarem Eifer studiert. Ueber seine persönlichen wie sachlichen Sympathien ist so gut wie nichts bekannt; niemand bezweifelt aber, daß er ein stift konstitutioneller Herrscher sein wird.

1893 hat der König die frühere Braut seines verstorbenen Bruders geheiratet, die Prinzessin Viktoria Mary, die Tochter des verstorbenen Herzogs von Teck und seiner Gemahlin Mary Adelaide, einer Tochter des Herzogs von Cambridge. Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder; das älteste, der neue Thronfolger, Prinz Edward Albert, wurde am 23. Juni 1894 geboren.

Die Ansprache des neuen Königs an den Geheimen Rat.

London, 8. Mai.

Die Ansprache des Königs Georg im Geheimen Rat hatte diesen Wortlaut:

Mylords und Gentlemen! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen den Tod meines innig geliebten Vaters mitzuteilen. Bei diesem unersehbaren Verlust, der mich und das ganze Reich so plötzlich getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathie meiner zukünftigen Untertanen besitze, die mit mir trauern werden um den geliebten Herrscher, der sein eigenes Glück darin fand, das ihrige zu teilen und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzlichste, innige Verhältnis zu einem teuren Freund und Ratgeber. Nicht weniger zuversichtlich bin ich im allgemeinen der liebenden Sympathie, die meiner teuersten Mutter in ihrem überwältigenden Kummer gesichert ist.

Als unser geliebter König vor wenig mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, so lange ein Atemzug in seinem Körper wäre, würde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage des Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist es, daß er diese Erklärung voll ausgeführt. Mich zu bemühen, seinen Fußstapfen zu folgen und zu gleicher Zeit die konstitutionelle Regierung im Reiche aufrecht zu erhalten, soll das ernste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mir der schweren Verantwortlichkeit, die mir zugefallen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament, auf das Volk dieser Inseln und der überseeischen Besitzungen verlassen kann, auf ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflichten, ihre Gebete, daß Gott mir Stärke verleihen, mich führen möge.

Dabei, so schloß der König, gebe ihm die Ueberzeugung Mut, daß er in seiner lieben Frau eine treue Gehilfin in jedem Streben für das Wohl des Volkes habe.

Erdbeben in Wien.

Am 1/10 Uhr abends.

12. Mai 1910.

In Wien wurde gestern Abend ein heftiges Erdbeben verspürt, das in vieler Beziehung der Erderschütterung ähnelt, die sich am 19. Februar des Jahres 1908 ereignet hat. Wie damals, wurden auch diesmal zwei intensive Erdstöße konstatiert,

die unter der Wohnerschaft wohl große Erregung hervorriefen, aber glücklicherweise keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Nach den Aufzeichnungen der seismographischen Apparate in der meteorologischen Zentralanstalt dauerte das Erdbeben von 9 Uhr 17 Minuten bis 9 Uhr 21 Minuten und hatte die Richtung Süd-Nord. Es war ein tektonisches Beben, das seinen Hauptherd in Gloggnitz hatte und längs der ganzen sogenannten Süßbischen Thermenlinie wahrnehmbar war. Diese Thermenlinie erstreckt sich durch das Murtal über Bruck, Müllbachschlag, Gloggnitz, Böslau, Baden, Mödling nach Wien.

Es ist interessant, daß das Erdbeben trotz der relativen Heftigkeit nicht überall wahrgenommen worden ist, daß selbst Personen, die wach und beschäftigt waren, keine Ahnung hatten, daß ein Erdbeben Wien heimgesucht hat. Man will sich das dahin erklären, daß bloß eine schmale Zone, deren Richtung durch den IX. Bezirk ging, betroffen wurde. Im Telegraphenzimmer der Feuerwehrentrale hat man zum Beispiel nichts wahrgenommen. Die Feuerwehrentrale erfuhr erst durch eine Meldung des Türmers von St. Stephan, daß der Turm eine leichte Erschütterung erfahren habe, die wahrscheinlich von einem Erdbeben herrührte. Auch vom Mariabiller Gürtel wird uns zum Beispiel gemeldet, daß Personen, die bald danach vom Erdbeben hörten, selbst nichts verspürten. Bei der Feuerwehr sind vielfach Anfragen aus dem XIX. Bezirke eingetroffen. Auch in der Zentrale der Rettungsgesellschaft wurde das Erdbeben deutlich verspürt. Meldungen über Schäden sind weder bei der Feuerwehr noch bei der Rettungsgesellschaft eingetroffen.

Ein Abonnent aus der Gloggnitzgasse meldet uns: Um 9 Uhr 14 Minuten verspürten wir in unserer Wohnung im dritten Stockwerke plötzlich zwei heftige Stöße, die drei bis vier Sekunden dauerten. Alles im Zimmer wankte, Kasten, Tische, Spiegel. Auch unser Dienstpferd in der Küche hatte zur selben Zeit einen heftigen Ruck verspürt.

Im „Hotel König von Ungarn“ in der Schulerstraße wurde das Gitter, welches die Ventilationsanlage im Restaurationsfenster einfaßt, durch die Kraft des Erdstoßes gänzlich aus der Wand herausgetrieben.

Ein anderer Freund unseres Blattes, der im II. Bezirk, Malzgasse 12 wohnt, erzählte uns mit allen äußeren Zeichen des Schreckens: Ich wohne in einem neugebauten, hohen Hause, das nach Art der Neubauten nicht besonders massiv ist. Am ungefähr 1/10 Uhr verspürte ich plötzlich etwas wie unterirdisches Getöse, alles im Zimmer geriet ins Schwanken, ein zweiter Stoß folgte, der das ganze Haus zum Wanken brachte. Ich habe geradezu die Wände krachen gehört, von denen der Mörtel abbröckelte.

Interessante Beobachtungen machte ein Junggeselle, der ein Kabinett im zweiten Stockwerke bewohnt. „Ich sitze“, erzählt uns der Gewährsmann, „am Abend in meinem Kabinett und lese, da werde ich durch ein Geräusch aufgeschreckt, das von einem schweren, von oben auf die Decke schlagenden Gewicht herzurühren schien. Das ganze Zimmer wankt, vom Kasten fallen einige leere Blechdosen. Dem Stoße folgte sofort eine zweite Erschütterung, diesmal war es mehr wie ein Rollen das wieder alles ins Wanken brachte und den Rest der Blechdosen vom Kasten warf.“

Ein anderer Beobachter teilt uns mit: Ich habe bloß einen Stoß gespürt, doch dieser war von erschreckender Heftigkeit. Ich hatte den Eindruck, als ob im Hause — im oberen oder unteren Stockwerk — ein schwerer Kasten umgeworfen wurde. Auch das Geräusch entsprach diesem Eindruck. Ein kurzer harter Ruck, der den Stuhl und mich erzittern ließ, und ein dumpfes Dröhnen, das waren meine Wahrnehmungen. Ich

An einem Freitag nun — es war ein herrlicher Frühlingstag — kamen mir zwei Reiter entgegen; eine junge Dame in Begleitung eines vornehmen älteren Herrn mit weißen Haaren. Sie warf mir im Vorbeireiten einen prüfenden Blick zu — nur eine Sekunde lang — aber in diesem Moment durchzuckte mich die Gewissheit: das ist sie!

„Wie in der Jungfrau von Orleans! Großartig!“ rief Benno.

Der Onkel warf ihm einen strafenden Blick zu und fragte: „Sahen Sie sie nicht wieder?“

„Jeden dritten Tag, ohne daß sie mich zu bemerken schien.“

„Das ist aber schlimm!“ meinte Benno lakonisch.

„In der Tat“, gab ihm Alfred feuzend recht, „es gibt nichts Unangenehmeres, als ein Mädchen zu lieben, ohne daß sie weiß, daß man auf der Welt ist.“

„Und wie endet die Geschichte?“ forschte der Rechtsanwalt ungeduldig. „Ober erscheint sie vorläufig in Fortsetzungen?“

„Ungefähr vier Wochen nach meiner ersten Begegnung.“ fuhr der junge Mann fort, „geschah etwas. An verschiedenen Anzeichen hatte ich schon herausgefunden, daß ihr Begleiter weder ihr Mann noch ihr Vater war. Also wer sonst?“

„Aha, jetzt kommts heraus!“ lachte der Kandidat im Vorgehens des Kommenden.

Aber der Freund machte eine abwehrende Bewegung, indem er nicht allzu lebenswürdig meinte:

„Du irrst wie immer. Sie kam im Galopp herangesprengt, während der alte Herr ihr folgte. Fünf Schritte von mir bäumte sich ihr Pferd und warf sie aus dem Sattel. Ich wie der Blick über den Graben weg, um die süße Last aufzuheben — doch schon stand sie wieder aufrecht, flammenden Auges, mit flatternden Haaren — stolz wie eine Amazone! Sie hatte den Zügel nicht locker gelassen, nur ihr Hut war zur Erde gerollt. Ich hob ihn auf, und sie — sie dankte mir — ich werde den Glodenlang ihrer Stimme nie vergessen. Indessen war der alte Herr herbeigeritten und machte ihr heftige Vorwürfe. „Woran hast du nur wieder gedacht?“ rief er. Sie aber lachte ihn aus und sagte „Onkel“ — — —

Hier unterbrach ihn Benno, der ein langes Gesicht machte und enttäuscht wiederholte:

„Onkel?“

„Ja, Onkel sagte sie. Wenn du es durchaus wissen willst, an meinen kranken Theodor!“

„Also Theodor heißt er?“ rief der Kandidat etwas befriedigt, endlich menschliche Beziehungen an der rätselhaften Dame entdeckt zu haben.

Alfred beachtete seinen Zwischenruf nicht, sondern beendete seinen Bericht: „Ich hielt meine Hand als Steigbügel hin, sie setzte lachend ihr Füßchen darauf, saß im Nu im Sattel, grüßte noch einmal freundlich — und fort war sie.“

„Und weiter?“ riefen die beiden andern.

„Es ist aus. Ich hab sie nicht wieder gesehen. Und doch kann ich sie nicht wieder vergessen. Ich machte weite Reisen auf Wunsch meines Vaters, wie Sie wissen, ich besuchte die Pagode von Disaggernaut und den Tempel von Elora, ich sah die Pyramiden von Memphis und die Teocalli von Veracruz, aber ich schwöre Ihnen — überall verfolgte mich ihr Bild — überall sah ich nur sie.“

Benno war aufgestanden und hart an ihn herangetreten. Nun sagte er bebauernd:

„Armer Freund, du liebst wirklich!“ Und leise fügte er hinzu: „Es geht dir wie mir.“

„Dir?“ entgegnete Alfred erstaunt.

„Nicht so laut, Onkel braucht nicht zu wissen. Deshalb habe ich dich ja in diesen unmöglichen Erdenwinkel begleitet. Denn nebenan ist die kleine Helene Kamke zu Besuch.“

„Bei der Baronesse?“

„Ja.“

„Also war das bei dir statt Freundschaft — Egoismus?“

„Nein, Liebe!“ verbesserte Benno komisch.

Jetzt aber wurde dem Anwalt die heimliche Tuscherei zu bunt.

„Was habt ihr denn da für Geheimnisse?“

„Ach“, log der Kandidat, „ich fragte ihn etwas über die Bajadere, was für solche Kinder wie dich doch nichts ist.“

Köster hatte nicht übel Lust, seinen großen Neffen am Ohr zu nehmen, als der alte Pohl auf der Bildfläche erschien und Alfred mitteilte, daß sein Vater jetzt für ihn zu sprechen sei.

„Nanu, so feierlich?“ fragte der Rechtsanwalt, indem er Alfred einen befremdeten Blick zuwarf.

„Sagen Sie ihm, ich komme sofort!“ gab dieser dem Verwalter zur Antwort, um gegen Köster gegendert fortzufahren:

„Ja, Herr Rechtsanwalt, ich ertrage es nicht länger, meinen Vater zu belügen, und habe mich entschlossen, ihm reinen Wein einzuschänken.“

„Sehr löblich!“ meinte der Jurist sorgenvoll, „aber ich glaube, es wird da eine erregte Auseinandersetzung geben.“

„Ich fürchte sogar, es wird zu ernstlichen Zwistigkeiten zwischen uns kommen“, erwiderte Alfred ahnungslos.

„I wo, reden Sie doch so was nicht!“ suchte Köster zu trösten.

„Wir sind grundverschiedene Naturen. Sehen Sie nur diesen Gemüsegarten an! Haben Sie auf dem ganzen Grundstück etwas anderes bemerkt als Kraut und Rüben?“

„Das ist aber auch nicht zu verachten.“

„Davon spreche ich nicht“, sagte Alfred stirnrunzelnd, „aber gibt es in der Natur wirklich nichts erfreulicheres außer dem, was dem Magen zugute kommt?“

Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

„Ihr Vater war von jeher ein Nützlichkeitssfanatiker. Wo bei sich der Wert nicht auf Heller und Pfennig berechnen läßt, das existiert für ihn nicht.“

„Mein Gott, daß ich das früher nicht bemerkte.“

„Sehr einfach. Da haben Sie ihn noch mit Kinderaugen an. Und die Kinder haben das prächtige Vorrecht, das was sie lieben, nicht beurteilen zu können.“

„Sie mögen recht haben“, sagte der junge Mann. „Aber um so schlimmer jetzt! Wenn er erfährt, daß ich gegen seinen Willen studiert habe —“

„Sie müssen ihm das schonend beibringen.“

(Fortsetzung folgt.)

glaubte auch im ersten Moment nicht an ein Erdbeben. doch eine eigentümliche Unruhe veranlaßte mich, vorsichtswelge bei einem Bekannten in Währing anzufragen. Mein Freund lag schon im Bette und teilte mir beim Telephon, selbst höchlich erregt, mit, daß er zwei Stöße gespürt um wahrzunehmen geglaubt hat, daß sie von Südwest nach Nordost gerichtet waren. Auch er hat das unterirdische Rollen gehört.

Eine Dame aus Währing teilt uns mit, daß sie Zeitung lesend beim Tische saß, als der Tisch sich plötzlich zu bewegen begann, die Lampe klirrte und die Scheiben leise erzitterten. Zugleich wurde das starke Rollen gehört.

Baden, 11. Mai.

Hier wurden heute zwei leichte Erdstöße wahrgenommen, die eine schwankende, wellenförmige Bewegung auslösten. Die Dauer der Schwankungen betrug drei bis vier Sekunden. In den Wohnungen der oberen Stockwerke der Häuser gerieten kleine Gegenstände in Bewegung.

\* \* \*

Gloggnitz, 11. Mai.

Im ganzen Semmeringgebiet, namentlich in den Ortschaften Kirchberg, Payerbach und Lautenbach wurde um 9 Uhr 20 Minuten ein äußerst heftiges Erdbeben verspürt, das vier bis fünf Sekunden dauerte. Es ist dies die längste Dauer von Erdstößen in den letzten Jahren. Es erfolgten zwei Stöße, die mit einem kanonenartigen Getöse verbunden waren. Vielfach blieben die Uhren stehen und viele kleine Gegenstände fielen von den Wänden herab. In Gloggnitz selbst waren die Erdstöße so heftig, daß die Plafonds und Wände große Risse und Sprünge erhielten. Die Leute wurden von einer großen Panik ergriffen. Sie flüchteten auf die Straße und waren lange Zeit nicht zu bewegen, ihre Wohnungen wieder aufzusuchen.

Bemerkenswert ist, daß schon während eines überaus heftigen Gewitters um 5 Uhr nachmittags in Gloggnitz und Umgebung ein unaufhörliches, tiefes, unterirdisches Rollen und Brausen vernehmbar war, wie es hier noch nicht gehört wurde. Das Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen und wiederholten Hagelschlägen begleitet. Innerhalb weniger Minuten strömten ganze Sturzbäche zur Erde. Die niederfallenden Hagelschlossen richteten an den in voller Blüte stehenden Obstbäumen und den übrigen Kulturen großen Schaden an. Infolge des Regens und der Schneeschmelze im Gebirge ist die Schwarzzeit seit heute um einen Meter gestiegen, so daß Hochwasser befürchtet wird. Das Unwetter wurde auch in den Orten am Wechsel bemerkt.

Reise des Kaisers nach Bosnien.

Der Kaiser hat den Beschluß gefaßt, Bosnien und die Herzegowina zu besuchen und der Bevölkerung zum erstenmal Gelegenheit zu geben, ihrem Herrscher im eigenen Lande zu huldigen.

Die Reise findet Ende Mai im Anschlusse an den Budapester Sejour statt. Es ist ein dreitägiger Aufenthalt in Sarajewo sowie ein kurzer Aufenthalt in Mostar in Aussicht genommen. Die Rückreise erfolgt direkt nach Wien.

In der Begleitung des Monarchen werden sich außer

den die Suite bildenden Hofwärtenträgern alle gemeinsamen Minister und die beiden Ministerpräsidenten befinden.

Der Fall Hofrichter.

Wie wir von gut informierter Seite erfahren, ist das Gutachten der mit der Untersuchung des Geisteszustandes Hofrichters betrauten Psychiater noch nicht abgeschlossen, da diesen in den letzten Tagen wieder neues Material vorgelegt wurde und solches auch noch vorgelegt werden soll. Die Absicht des Prozeßleiters, Hauptmannauditors Kunz, geht wohl dahin, gleich nach den Pfingstfeiertagen um die Einberufung des Kriegsgerichtes anzuzukuchen, doch dürfte dieser Termin durch die Verzögerung der abschließenden Arbeiten der Psychiater schwerlich eingehalten werden können. Uebrigens ist auch der Schlußvortrag noch lange nicht festgestellt, obwohl Hauptmannauditor Kunz und der als Schriftführer im Hofrichter-Prozeß fungierende Auditoriataspirant Leutnant Stoklaska mit größtem Eifer daran arbeiten. Der an die Stelle des kürzlich zum Major beförderten Gerichtszeugen Köller getretene Arresthauptmann Ertl hat diese Funktion bereits im vorigen Monat angetreten, war also auch Zeuge des Geständnisses Hofrichters.

Hofrichter hat seine Fassung nicht verloren. Er ist bei Appetit und läutet wiederholt dem ihm allein zugewiesenen Tagproposen, damit ihm dieser ein Zündholz für seine Zigarrette ausfolge. Beim Anbrennen der Zigarrette ist der Profos stets zugegen. Hofrichter benützt diese Gelegenheit, um über belanglose Dinge zu sprechen, ohne daß der Profos auch nur mit einem Worte reagiert. Hofrichter ist seit dem Geständnis fromm geworden. Er kniet öfter des Tages sowie vor dem Schlafengehen und unmittelbar nach dem Aufstehen vor einem in seiner Zelle angebrachten Marienbilde und betet anscheinend inbrünstig. In der ersten Zeit seiner Haft hielt er noch viel auf seine Toilette, die er jetzt stark vernachlässigt. Nur wenn er zum Verhör geführt wurde, kleidete er sich nett und vorschriftsmäßig. Die Nächte verbringt Hofrichter seit etwa acht Tagen gut. Derzeit ist die Zahl der im Wiener Garnisonsgericht als Untersuchungsgehilfen untergebrachten Offiziere auffallend groß; doch keinem derselben wird eine solche Aufmerksamkeit geschenkt, wie Hofrichter, der zur Nachtzeit fast ununterbrochen durch das Guckloch der Tür beobachtet wird. Die Zelle wird bekanntlich durch eine elektrisch- Lampe von der Decke aus während der ganzen Nacht beleuchtet.

Die Schwester des durch die Schuld Hofrichters zum Verbrecher gewordenen früheren Stabsprofosen Tuttmann, Frau Purczel, befindet sich bekanntlich auf freiem Fuße. Wie wir hören, besteht im Landeszrichte die Absicht, den Ausgang des Prozesses Hofrichter abzuwarten, bevor über das weitere Schicksal der Frau, die im Verdachte steht, an dem Antismißbrauche ihres Bruders mitschuldig zu sein, entschieden werde. Vieles ist man der Ueberzeugung, daß man den Fall Purczel an maßgebender Stelle mehr vom Standpunkte des Gefühls wie von dem des starren Befehesparagrafen behandelt wissen möchte.

In der Angelegenheit der Gattin Hofrichters wurde bisher im Landesgerichte gleichfalls noch keine Entscheidung getroffen. Frau Hofrichter hat auch noch keine Vorladung zum Untersuchungsrichter erhalten.

\* \* \*

Korpskommandant G. d. J. Ritter v. Versbach hat dem Major Anton Köller (Infanterieregiment Nr. 64) anlässlich seines Scheidens aus dem Korpsbereiche für die vier- und zwanzigjährige, stets vorzügliche, durch hohe Pflichttreue und rastlose Eise ausgezeichnete Dienstleistung im Infanterieregiment Nr 4 die lobende Anerkennung ausgesprochen. Köller war, wie oben erwähnt, Gerichtszeuge im Prozeß Hofrichter.

Das Gutachten der Psychiater.

Es hat den Anschein, als ob der Termin nach Pfingsten, der für die Schlußverhandlung gegen Oberleutnant Hofrichter in Aussicht genommen war, eine weitere Erstreckung erfahren wird. Wie es heißt, ist das Gutachten über den Geisteszustand Hofrichters noch nicht erstattet. Donnerstag erschienen die beiden Psychiater, die mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Beschuldigten betraut sind, Oberstabsarzt Dr. Drafiich und Regimentsarzt Dr. Mattauschek, im Garnisonsgericht und es hieß, daß ihr Erscheinen mit der Fertigstellung des Gutachtens in Verbindung stehe. Die beiden Aerzte werden nämlich, wie verlautet, noch einmal mit Hofrichter persönlich in Fühlung treten.

Aus dieser Sachlage, die erweist, daß das psychiatrische Gutachten, das für die Durchführung der Verhandlung eine wichtige Grundlage bildet, noch nicht fertiggestellt ist, kann ersicht werden, daß der für unmittelbar nach Pfingsten in Aussicht genommene Verhandlungstermin eine Hinausschiebung erfahren muß. Es heißt jetzt, daß die Verhandlung kaum vor 10 bis 14 Tagen stattfinden wird. Hofrichter selbst, der vor und nach unmittelbar dem Geständnis, wie berichtet völlig fassunglos war, ist jetzt wieder ruhig und gefaßt.

Blutige Wahlen.

Budapest, 10. Mai.

In Ungarn gab's wohl noch keine Wahl, bei der kein Blut geflossen wäre. Die Agitation für die nahe bevorstehenden Wahlen ins Abgeordnetenhaus hat auch heuer wieder eine Reihe von Menschenleben gefordert. Einer der jüngsten blutigen Zusammenstöße soll hier geschildert sein:

Baron Stojanovic, der Kandidat der nationalen Arbeitspartei, begab sich Sonntag früh aus der Gemeinde Tomes-Kutes, wo er seine Programmrede gehalten hatte, mit seinen Parteianhängern auf 14 Wagen in die benachbarte Gemeinde Karlovez, um dort eine Programmrede zu halten. Karlovez ist ein kleiner Ort mit 1600 walachischen Einwohnern, worunter bloß 140 Wähler sind. Der Stuhlrichter Julius Korosi hatte verfügt, daß Sonntag vier Gendarmen in diese Gemeinde beordnet werden. Als die 14 Wagen mit dem Abgeordneten kandidaten in das Dorf einfuhren, wurden sie von den auf beiden Seiten der Straße Spalier bildenden walachischen Einwohnern mit Lärm- und Abzug-Rufen auf Stojanovic empfangen, während auf den Advokaten Dr. Gajus Brediceanu Ehen-Rufe ausgebracht wurden. Die Menge schleuderte auch Steine gegen das erste Gefährte, in dem Baron Stojanovic mit dem Stuhlrichter saß, ohne jedoch zu treffen.

In dem Lärm gebärdeten sich besonders die drei Brüder Nikolajevic am lautesten. Einer der Gendarmen

Kometenaberglaube.

In dem soeben erschienenen Heft 7 der populärwissenschaftlichen Zeitschrift „Das Wissen für Alle“ spricht Vidisch über den Kometenaberglauben. Die gegenwärtige Erscheinung des Halley'schen Kometen hat merkwürdigerweise eine Art Wiederbelebung des alten Kometenaberglaubens in manchen Kreisen der Bevölkerung zur Folge gehabt. Als Boten und Zeichen nahenden Unglücks oder drohender Strafen werden die Kometen freilich nicht mehr angesehen; aber an einen Zusammenstoß des Kometen und der Erde oder neuerdings an eine Vergiftung der Erdatmosphäre durch das im Kometenschweif angeblich enthaltene Zyankali glaubt man hier und dort noch immer. Es ist aber nachgewiesen, daß die Masse des größten aller erschienenen Kometen etwa den 2400. Teil der Erdmasse ausmacht. Nicht die Planeten, wohl aber die Kometen werden durch ihre wechselseitige Annäherung beeinflusst. Die meisten wiederkehrenden Kometen zum Beispiel sind durch den Einfluß des Jupiter in ihre jetzige geschlossene Bahn um die Sonne gelenkt worden. Man weiß jetzt, daß die Kometen aus durch ziemlich weite Zwischenräume voneinander getrennten Teilchen bestehen, die infolge der Erwärmung durch die Sonne Gase auscheiden. Wie die Rauchsäule eines Kamins, so wird auch der Kometenschweif stetig neugebildet. Der Irrglaube, daß große Lichtentfaltung ein Beweis für die körperliche Größe des Objektes sei, ist die Hauptursache der Kometenfurcht geworden. Ihre wissenschaftliche Begründung stammt von Aristoteles, der die Kometen für Dünste erklärte, die sich über Sümpfen oder in unterirdischen Höhlen bilden und beim Aufsteigen in die höheren Luftschichten entzündeten. Die Tatsache, daß die Kometen ohne jede Gefährdung des Menschen erschienen, wurde so erklärt, daß die Schweifsterne wenigstens Bekünder von Unheil seien. Erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Irrlehre Aristoteles erschüttert; der schwedische Astronom Tycho de Brahe hat durch Winkelmessungen festgestellt, daß die Kometen weiter als der Mond von der Erde entfernt seien. Ueberdies wurde im Laufe des 17. Jahrhunderts durch Halley die Bahn des Kometen als eine Parabel festgestellt. Gerade durch Halley aber wurde der Kometenfurcht eine neue Basis geschaffen. Er glaubte feststellen zu können, daß der große Komet von 1680 eine Umlaufzeit von etwa 575 Jahren hätte und daher auch im Jahre 2349 vor Christus erschienen sein müsse. Auf dieses Jahr verlegten

aber die damaligen Historiker die große Sintflut, deren Ursache Halley in der Erscheinung des Kometen suchte. Er hielt einen Zusammenstoß der Erde mit einem Kometen nicht für unmöglich und schrieb: „Möge uns Gott davor behüten, damit die Welt nicht etwa wieder ein Chaos werde!“ Auf diese Annahme Halleys beruft sich der Theologe William Whiston in seiner Schrift „Die Ursachen der Sintflut erwiesen“ (1711). Seiner Meinung nach wird einmal ein Schweifstern, und zwar kein wässriger wie der Sinflutkomet, sondern ein feuriger sich der Erde nähern und sie verbrennen. Diese Anschauungen gewannen große Verbreitung. Die bloße Ankündigung, der Gelehrte Lalande hab-sichtige in der französischen Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über Kometen, welche sich der Erde nähern können, zu halten, bewirkte im Jahre 1773 in Paris eine fürchterliche Panik. Als im Jahre 1832 der berühmte Bremer Astronom Olbers darauf aufmerksam machte, daß der sogenannte Bielache Komet Ende Oktober der Erdbahn nahe kommen werde (nicht der Erde, welche um die genannte Zeit nicht weniger als 80,000,000 Kilometer von diesem Punkte ihrer Bahn entfernt war), bedurfte es wiederholter aufklärender Mitteilungen der Astronomen, besonders des Wiener Professors von Littrow, um die erregten Massen zu beruhigen. Die höchste Stufe des Wahnsinns infolge der Kometenfurcht wurde im Jahre 1899 erreicht. Sie steht mit Erscheinungen im Zusammenhange, die eine Folge der langsamen Auflösung und des Zerfalls jedes Kometen sind. Die Erwärmung durch die Sonne und die Anziehungskraft anderer Himmelskörper bewirken die Auflösung des ohnehin lockeren Kometensternes. Ein dünner Strom von fester Kernmaterie zieht hinter dem Kometen einher. Bei ihrer Bahn um die Sonne kreuzt die Erde manchmal einen solchen Schwarm; einzelne Kometenpartikeln reiben sich an der Luft, werden glühend und verbrennen in höchstens ein paar Sekunden, wodurch sie an unserem Himmel als Sternschnuppen aufleuchten; größere Teile gelangen als Meteorsteine zur Erde, ohne durch die Erhitzung in der Luft völlig verzehrt zu werden. Man kennt eine Reihe von Kometen, deren Partikeln alljährlich an Tagen, an denen die Erde ihre Bahn kreuzt, als Sternschnuppen oder Meteore sichtbar werden. Am berühmtesten von allen Meteorströmen ist der, welcher einem ziemlich lichtschwachen Kometen von ungefähr 33 jähriger Umlaufzeit seinen Ursprung verdankt; es sind dies die im Jahre des Mitte des November scheinbar aus dem Sternbild des Löwen ausstrahlenden und deshalb Leoniden zubenannten Meteore, welche in den Jahren 1799, 1833 und

1866 eine überreiche Frequenz zeigten. Im Jahre 1899 wurden sie auch erwartet, blieben jedoch infolge einer Ablenkung des Schwarms durch Planetenanziehung fast ganz aus. Nach einem Vortrage Rudolf Falbs bildete sich in diesem Jahre das Gerücht, er habe den Zusammenstoß der Welt mit den Leoniden vorausgesehen. Eine Schrift „Der Weltuntergang am 13. November 1899 nach Professor Rudolf Falb“, die in Deutschland kein besonderes Unheil angerichtet zu haben scheint, wurde ins Russische übersetzt und als Flugblatt in Südrußland verbreitet. Unter den schweren Folgen dieser leichtfertigen Schrift war die fürchterlichste der gemeinsame Selbstmord von mehr als 800 Bauern im Gouvernement Charkow, die sich freiwillig den Tod gaben, um den Untergang der Welt nicht erleben zu müssen.

Neben diesem Aufsatz enthält das besprochene Heft des „Wissen für Alle“ eine zur Wägung mahnende Darlegung der Mittelschulfrage von Stefan Hoch, eine Uebersicht über die Entwicklung der Gasindustrie in den letzten 50 Jahren, ferner den ersten Vortrag eines vollständigen Universitätskurses „Ueber den Kreislauf des Blutes“ von Robert Stigler.

Heft 8 des „Wissen für Alle“ wird dem in der 3. Aprilwoche in Wien tagenden IV. Deutschen Volkshochschultage gewidmet sein. Es wird unter anderen einen Artikel des berühmten Münchener Staatsrechtslehrers Karl von Amira „Ueber die russisch-finnländische Frage“ und einen Aufsatz von Lujo Brentano „Ueber das Auswandern vom Lande in die Stadt“ enthalten. In der Rubrik „Nach Feierabend“ wird der Abdruck der Novelle „Die Schauer im Don Giovanni“ von Rudolf Hans Bartsch beginnen. Die von der Vereinigung österreichischer Hochschuldozenten unter ständiger Mitwirkung der bedeutendsten Gelehrten Deutschlands und Oesterreichs herausgegebene Zeitschrift bietet ihren Lesern jährlich 26 Hefte und 4 gebundene populärwissenschaftliche Werke zu dem außergewöhnlich geringen Preis von K 12. In dem jetzt abgelaufenen Quartal gelangte das Werk „Die moderne Chirurgie für Laien“ von Professor Dr. Tillmanns zur Ausgabe. Als Buchbeigabe für das 2. Quartal 1910 ist in Aussicht genommen: „Einführung in die Rechtswissenschaft“ von Privatdozent Dr. Gustav Radbruch. Das „Wissen für Alle“ ist durch jede Buchhandlung und durch jeden Kolporteur sowie durch den Verlag von Hugo Heller & Co. in Wien, I. Bauernmarkt 3, zu beziehen.

namens Stephan Galambos wollte sie daher verhaften. Die drei Nikolajevic stürzten sich jedoch auf ihn und versuchten, ihm sein Gewehr zu entreißen. Sie warfen den Gendarmen zu Boden, zogen ihre Messer und verwundeten ihn am Kopfe und am rechten Arm. Mit Mühe nur konnte der Gendarm seinen Arm frei machen; er zog vom Leder und stach auf einen der Brüder namens Brutus los. Nun kam auch der andere anwesende Gendarm hinzu. Die Rumänen wollten ihn gleichfalls angreifen und ihm sein Gewehr entreißen. Bevor sie jedoch an ihn herankommen waren, feuerte er dreimal in die Volksmenge hinein. Die erste Kugel traf den Trajan Nikolajevic, der sofort tot zusammenbrach. Durch den zweiten Schuß wurde Brutus Nikolajevic tödlich verwundet, der dritte Schuß tötete den Bauern Dorsze. Unter der Menge entstand eine große Panik und alles flüchtete. Die beiden Gendarmen begaben sich nun vor das Gemeindehaus, wo sie von ihren beiden Kameraden verbunden wurden.

Inzwischen traf auch Baron Stojanovic mit seinen Anhängern und dem Oberstuhlrichter im Gemeindehause ein. Die aufgebrachte Volksmenge folgte ihnen und die Rumänen wollten das Haus belagern. Auf eindringliche Ermahnung des Oberstuhlrichters zerstreuten sich endlich die Rumänen und Stojanovic konnte sich mit seinem Anhang aus dem Gemeindehause flüchten. Die Mitglieder der Gesellschaft begaben sich zu ihren Wagen und verließen eiligst die Gemeinde. Der Stuhlrichter ließ zwölf Gendarmen als Verstärkung in das Dorf kommen. Heute früh kam aus Weiskirchen eine gerichtliche Kommission, die eine Untersuchung einleitete.

Die Ermordung der Elise Vandam.

Paris, 6. Mai.

Der Mann, der die junge, unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Elise Vandam im Februar getötet und zerstückelt hat, ist entdeckt und hat seine Schuld gestanden. Der Täter heißt Paul Charles Ferdinand und ist im Jahre 1882 in Paris geboren. 1901 wurde er wegen Teilnahme an einem Einbruchsdiebstahl auf fünf Jahre nach der Strafkolonie in Guyana geschickt, wo er die Strafe verbüßte. Er sollte noch weitere fünf Jahre seinem Heimatlande fernbleiben, doch entkam er nach Brasilien, traf mit einigen Erparnissen vor einigen Jahren in Paris ein, wo er mit großem Eifer sich ein neues Leben als ehrlicher Mensch aufzubauen begann. Er legte sich den Namen Vincentini bei, damit seine Vergangenheit nicht bekannt würde.

Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf seine Wohnung durch einen anonymen Brief gelenkt, in dem Nachbarn erzählten, sie hätten in der Morgnacht bei Vincentini eine Frau um Hilfe rufen gehört. Vincentini habe beruhigend gesagt: „Nach doch keine Gespöchte!“ Eine Stunde später sei ein Körper zu Boden gefallen. Das Fenster Vincentinis habe sich geöffnet und er habe herausgeblickt, halb nackt, blaß, mit angstverzerrtem Gesicht. Dann habe man gehört, wie er Wasser von der Wasserleitung holte. Zwei Stunden lang sei er hin und her gegangen, dann sei alles stille geworden. Die Polizei durchsuchte das Zimmer Vincentinis, fand aber nichts Verdächtiges. Dann wurde der Mann unter irgendeinem Vorwande vor den Untersuchungsrichter zitiert. Vincentini glaubte, daß seine Vergangenheit entdeckt sei, und erzählte aus freien Stück seine Flucht aus Guyana. Nun wurde eine zweite Durchsuchung seiner Wohnung vorgenommen. Wieder fand sich nichts Belastendes. Nur ein Schlüssel fiel dem Kriminalbeamten auf, weil er in keine Tür der Wohnung paßte.

Man vermutete sofort, daß es der Schlüssel zu dem Hotelzimmer sei, in dem die Ermordete gewohnt hatte. Diese Annahme bestätigte sich auch. Vincentini war der Tat überführt. Als zweites Beweismittel gibt eine Photographie, die in seinem Portefeuille gefunden wurde und die ihn so darstellt, wie er von Freundinnen der Ermordeten beschrieben wurde.

Ferdinand sagt, er sei kein Mörder, er sei nur ein unglücklicher Mensch. Nach einem vergnügten Abend habe er das Mädchen in seine Wohnung mitgenommen. Er sei etwas ange-trunken gewesen und habe sie vielleicht etwas zu fest an sich gedrückt. Sie habe gerufen: „Ich erstick! Ich ersticke!“ Er habe gelacht und gesagt: „Sch, mach' keine Dummeheiten!“

Dann schlief er ein. Zwei Stunden später erwachte er wieder, als er eine eisig kalte Hand an seinem Halse spürte. Er machte Licht und sah mit Entsetzen, daß die Frau an seiner Seite tot war. Er mußte nicht, wer sie war und fürchtete sich, die Wahrheit zu sagen. Bei jeder Begegnung mit der Polizei mußte er seine ganze Vergangenheit bekanntgeben. Ruhelos sah er zum Fenster hinaus in den mondbeleuchteten Hof, ging dann wieder angstvoll auf und ab und weinte wie ein Kind. Endlich holte er Wasser und wusch sich und den Leichnam. Als er mittags zurückkehrte, kam eine unerklärliche eisige Ruhe über ihn. Er ging daran, den Körper zu zerschneiden und jeden Teil in ein Papier zu wickeln. Diese Pakete verteilte er einzeln in den verschiedenen Stadtvierteln von Paris.

Diözesan-Nachrichten.

Herr Julius Ott, Kooperator in Böheimkirchen, wurde auf die Pfarre Rosenau und Herr Engelbert Eigner, Kooperator in Brand D. W. W., auf die Pfarre Hohenberg kanonisch investiert.

Herr Josef Binder kam als Kooperator von Purgstall nach Böheimkirchen, Herr Anton Wemelaer, Aushilfspriester in Zell, als Kooperator nach Purgstall, Herr Johann Wis-müller, Provisor in Rosenau, als Aushilfspriester nach Zell und Herr Hugo Klimsch, Provisor in Hohenberg, als Kooperator nach Brand D. W. W.

Eigenberichte

St. Anton. (Bergsturz.) Im Reisgraben fand am 6. Mai mittags plötzlich eine große Erdrutschung statt. Die Bergabhänge mit reichlichem Buchenbestande lösten sich los und fuhren mit Beben und lautem Getöse zu Tale, daselbe in einer Tiefe von zirka 80 Meter absperrend. Der Reisgrabenbach wurde auf eine bedeutende Höhe verschüttet, so daß die Wassermassen sich zu stauen anfingen und einen kleinen See bilden. Einige Häuser, welche sich hinter dem aus Bäumen und Erdreich gebildeten Staum hie befinden, mußten geräumt werden, da die Gefahr einer Überflutung besteht. Innerhalb 20 Minuten wurden ganze Abhänge, mit mannsdicker Bäumen bewachsen, die wie Zündhölzchen unter furchbarem Getöse abgebrochen wurden, in weit ausgebreiteter Fläche in den Graben geschleudert und verursachen jetzt eine Talssperre, durch welche weder jemand heraus noch hinein kommen kann. Die Deffnung des Tales wird sehr große Kosten in Anspruch nehmen. Land und Reich müssen jedenfalls unterstützend beispringen, um das Trümmersfeld zu räumen und für die Bewohner des Reisgrabens eine Kommunikation zu schaffen. Bis zum 7. d. M. früh füllte sich die Stauung mit Wasser und steht nun ein Häuschen bis zum Dache in den Fluten des gebildeten Sees.

Aas Waidhofen.

\*\* Evangelischer Gottesdienst. Am Pfingstmontag findet im Rathausaale um 9 Uhr vormittags evangelischer Gottesdienst mit darauffolgendem hl. Abendmahle statt.

\*\* Vermählung. Heute Samstag den 14. Mai fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Fräuleins Olga Nowak, Tochter der hiesigen Eisenhändlers-Witwe Frau Emilie Nowak, mit Herrn Architekten und Baumeister Christian Landertinger aus Krems statt.

\*\* Personales. Unser allverehrtes Stadtoberhaupt Herr Bürgermeister Baron Plenkner, der jetzt einige Zeit in Wien weilte, hat sich einer Augenoperation unterzogen, die vollkommen gelungen ist. Obzwar Herr Baron Plenkner seine Augen noch einige Zeit schonen muß, führt er doch schon wieder die Geschäfte der Gemeinde, ein Beweis seiner nimmermüden, rastlosen Tätigkeit und seiner Arbeitsfreudigkeit im Dienste der Gemeinde.

\*\* Firmung. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird der hochw. Herr Bischof Dr. Johannes Köppler am Dienstag den 31. Mai in Waidhofen a. d. Ybbs das hl. Sakrament der Firmung spenden. Bischof Köppler trifft Montag den 30. d. M. per Wagen von Neuhofen um 4 Uhr nachmittags in Waidhofen ein und wird am Freisingenberg feierlich empfangen und in die Kirche geleitet, woselbst die Schulerprüfung stattfindet. Dienstag den 31. Mai findet um 7 Uhr früh ein vom hochw. Herrn Bischof zelebrierter Gottesdienst statt, nach welchem die Firmung stattfindet. Nachmittags 2 Uhr fährt der hochw. Herr Bischof mit Wagen nach Gresten, woselbst tags darauf die Firmung stattfindet.

\*\* Firmung. Aus Gasleng wird uns unterm 13. d. berichtet: Am Mittwoch den 25. d. M. wird der hochw. Herr Bischof Dr. Hittmayer aus Linz in Gasleng das hl. Sakrament der Firmung spenden.

\*\* Der Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs veranstaltet am Sonntag den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Festkonzert (zugleich I. Jahrgungemäßes Konzert) zum Gedächtnisse der beiden Tonbildner Konradin Kreuzer und Robert Schumann anlässlich der 100. Wiederkehr ihrer Geburtstage unter gefälliger Mitwirkung der Frau Hedwig Hohenegger, Konzertsängerin aus Wien, des Frauen- und Mädchenchores und des Hausorchesters mit folgender Vortragsordnung: 1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Konradin Kreuzer. Hausorchester. 2. „Schweigen der Nacht“, Bagarie mit Chor aus der Oper „Der Schwur“ von Konradin Kreuzer. Gedicht von A. Schumacher. Solo: Herr Karl Schinko. 3. Lieder von Robert Schumann, gesungen von Frau Hedwig Hohenegger: a) „Wanderlied“; b) „Der Page“; c) „Er ist's.“ Am Klavier: Herr Eidi Freundthaller. 4. „Der Rose Pilgerfahrt“, II. Teil. Märchen. Nach einer Dichtung von Moriz Horn in Musik gesetzt von Robert Schumann für Einz. Instimmen, Frauenchor, Männerchor, gemischten Chor und Orchester. Prolog aus dem I. Telle gesprochen von Fräulein Mizzi Hoppe. Sopran-Solo (Rosa): Frau Hedwig Hohenegger, Mezzo-Sopran-Solo: Fräulein Ottilie Bajez, Tenor-Solo: Herr Karl Schinko, Bariton-Solo: Herr Wilhelm Flegler, Baß-Solo: Herr Rudolf Böcker. Für Mitglieder des Vereines und ihre Familienangehörigen ist der Zutritt zum Konzerte frei. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Eintrittskarten Donnerstag den 19. oder Freitag den 20. Mai in der Buchhandlung des Herrn J. Weigand begeben zu wollen. Für Nichtmitglieder findet der Kartenvorverkauf Samstag den 21. in der Buchhandlung des Herrn J. Weigand und am 22. Mai, nachmittags, an der Kasse statt. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt für einen Sitzplatz 2 Kronen, für einen Stehplatz 1 Krone, für eine Schülerkarte (Stehplatz) 60 Heller.

\*\* Südmärk. Der am Montag den 9. d. M. in Herrn Josef Reitbauers Gasthaus stattgefundene Wanderabend war sehr gut besucht. Der Bericht über die Südmärk Hauptversammlung in Linz wurde mit großem Interesse und Beifalle zur Kenntnis genommen. Da am nächsten Montag ein Feiertag (Pfingstmontag) ist, so unterbleibt der Wanderabend. Wann und wo der nächste Wanderabend stattfinden wird, wird in der folgenden Nummer des Ybbs-Boten bekanntgegeben werden.

\*\* Pfingstverkehr auf den k. k. Staatsbahnen. Aus Anlaß der Pfingstfeiertage verkehren auf der Strecke Amstetten—Selztal die sogenannten Touristenzüge und zwar Zug 315 am Pfingstsonntage Wien ab 4 Uhr 50 Min. nachmittags, Waidhofen St.-B. ab 7 Uhr 48 Min. abends, Selztal an 10 Uhr 40 nachts und Zug 316 am Pfingstmontag: Klein-Neißling ab 8 Uhr 2 Min. abends, Waidhofen St.-B. ab 8 Uhr 43 Min. abends, Wien an 11 Uhr 45 Min. nachts. Ferner verkehrt am Pfingstsonntage als Vortrain zum Frühpostzuge Personenzug 931, der um zirka 1/4 Uhr morgens von Waidhofen abgehen wird.

\*\* Audienz beim Eisenbahnminister. Am Donnerstag den 12. d. M. bezog sich unter Führung des Reichsratsabgeordneten Ritter v. Panz eine Deputation aus verschiedenen Gemeinden des Enns- und Ybbetales zu Sr. Exzellenz dem Herrn Eisenbahnminister, um über verschiedene Verbesserungen im Zugverkehr auf der Strecke Amstetten—Selztal—Bischshofen Rücksprache zu pflegen. Diese Deputation, der u. A. auch namens der hiesigen Alpenvereinssektion und dem Verein zur Hebung der Sommerfrische Herr Dr. Fried angehörte, wurde in liebenswürdigster Weise empfangen, konferierte nahezu eine Stunde mit Sr. Exzellenz und wurde derselben die tunlichste Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche zugesagt und insbesondere auf das bestimmteste versprochen, den Anschluß des Schnellzuges Nr. 4 von Linz an den Abends-Personenzug Nr. 919 nach Waidhofen womöglich noch im Laufe des Sommers wieder herzustellen.

Bund deutscher Arbeiter Oesterreichs.

Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs hielt Samstag den 30. April l. J. ihre jahrgungsmäßige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der von den hiesigen nationalen Vereinen erschienenen Vertreter und Gäste erstattete der Obmann den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, aus dem ersichtlich war, daß die Organisation in wirtschaftlicher als auch sachlicher Beziehung sehr gut gearbeitet hat. Bei der darauf folgenden Wahl erklärte Herr Karl Wahsel, die Obmannstelle wegen Arbeitsüberbürdung und Zeitmangel nicht mehr annehmen zu können. Es wurde Herr Franz John zum Obmann und Herr Hans Krölller zum Obmannstellvertreter gewählt. Beide Herren sind als tüchtige und achtbare Männer bekannt, die sich gewiß die größte Mühe geben werden, die junge Ortsgruppe entsprechend zielbewußt und unabhängig auszubauen, damit selbe der deutschen Arbeiterschaft ein sicherer Hort wird. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Alois Korn, Josef Wagner, Karl Wahsel, Josef Turner jun., Leopold Fröschl, Julius Hufnagel jun., Franz Enikl, Anton Lenz. Zum Schluß besprach Herr John noch das zielbewußte Wirken des abtretenden Obmannes Herrn Karl Wahsel und stattete demselben im Namen der Organisation den Dank für seine Mühewaltung ab. Gleichzeitig richtete er an den neugewählten Ausschuss und an sämtliche Mitglieder die Bitte, sie mögen auch ihn auf das tatkräftigste unterstützen, damit die Vereinigung weiter blühe und gedeihe. Die Organisation hat somit den Beweis erbracht, daß es der deutsche Arbeiter nicht nötig hat, sich anders als auf nationaler Grundlage zu organisieren, um seine Standesinteressen wahren zu können. Immer mächtiger wird unsere Vereinigung, denn eine Ortsgruppe nach der anderen wird gegründet. Wir stehen auf gewerkschaftlicher Grundlage und bieten unseren Mitgliedern fast die gleichen Unterstützungen, wie die internationalen Verbände, trotzdem unsere Mitgliedsbeiträge um die Hälfte oder teilweise mehr als die Hälfte geringer sind. Die Arbeitsvermittlung wird immer besser ausgebaut, so daß es bald möglich sein wird, jedes stellenlose Mitglied gleich wieder unterbringen zu können. Das alles sind nicht zu unterschätzende Vorteile, zu dem noch das besonders Wichtige kommt, daß von unserem Stande keine andere Nation großgezogen wird, die uns dann einen wohlverdienten Fußtritt geben könnte. Alles, was wir für unsere Organisation leisten, kommt nur wieder dem Deutschen zu Gute. Durch den Deutschen für den Deutschen, das ist unser Wahlspruch. — Es wird den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß am 21. Mai in Herrn Wölls Gasthaus um 8 Uhr abends die nächste Monatsversammlung stattfindet. Vor der Versammlung ist Einzahlung.

\*\* Todesfall. Freitag den 6. Mai starb in Wien nach kurzem schweren Leiden der k. k. Regierungsrat und Professor Jakob Scherber im 80. Lebensjahre. Der Verstorbene war eine in Richter- und Advokatenkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Er war bereits im Jahre 1859 über speziellen Auftrag weiland des Erzherzogs Max an der Untersuchung der großen Defraudationen während des italienischen Feldzuges hervorragend beteiligt, wurde Professor an der nautischen Akademie in Triest und später an der technischen Hochschule in Wien. Im Jahre 1874 bekleidete er die Würde eines Rektors der bestandenen Handelshochschule in Wien. Seit fast 30 Jahren fungierte er bei allen größeren Prozessen beim Wiener Strafgerichte (Zollamtsprozess Gerzog, Prozess Kuffler-Jauner, Scharf-Kueger u. v. a.) und verstand es seine Gutachten durch Scharfsinn und überzeugende Dialektik in den Vordergrund des Interesses zu rücken. In seinem Fache genöß er den Ruf einer anerkannten Autorität, deren Bedeutung durch zahlreiche fachwissenschaftliche Publikationen weit über die Grenzen Oesterreichs gewürdigt war. Der Verstorbene war ein langjähriger warmer Freund unserer Sommerfrische und war hier durch sein offenes gerades Wesen und durch seinen Humor sehr beliebt. Ihm ist das Zustandekommen des Sandweges zu danken, er hat auch der Armen Waidhofens in seinem Testamente gedacht.

\*\* Todesfall. Am Samstag den 7. Mai ist in Wien nach längerem Leiden die Gemahlin des hier im Ruhestande lebenden Herrn k. k. Regierungsrates Hans Zimmermann, Frau Auguste Zimmermann, geb. von Pittner, im 59. Lebens-

jahre verschieden. Die Leiche wurde nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt und hier selbst am Dienstag nachmittags unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung zur ewigen Ruhe bestattet. Das Beileid, welches der Familie aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde, gibt Zeugnis, wela großer Achtung und Wertschätzung sich die Verstorbene in Waidhofen erfreute. Die Familie Zimmermann kann ja schon mit Recht als Waidhofer Familie bezeichnet werden, da sie nun schon fast drei Dezennien den Sommer in Waidhofen verbringt und sich ja jetzt zum ständigen Aufenthalt hier niedergelassen hat. Diese angeführten Gründe und die persönlichen sympathischen Charaktereigenschaften der einzelnen Familienmitglieder machen die große Anteilnahme der Bevölkerung an dem Schicksalsschlage, den die Familie Zimmermann erlitten hat, erklärlich.

**Todesfall.** Aus Konradshelm wird uns gemeldet: Freitag den 13. Mai starb hier nach langem Leiden der Oekonomie-, Mühl- und Sägewerksbesitzer Herr Kaspar Forster im 70. Lebensjahre.

**Aus dem Zuge gesprungen.** Montag den 9. d. M. langte um 4 Uhr früh mit dem Innsbrucker-Schnellzuge der Opponitzer Seilschiffant, Herr Alois Zugschwert, von einer Reise in Waidhofen an. Vor der Einfahrt des Zuges in die Station erwachte Herr Zugschwert wahrscheinlich aus dem Halbschlummer, in dem er sich befunden hatte, vermeinte entweder, daß durch das Anziehen der Bremsvorrichtungen ein Eisenbahnunglück stattgefunden habe, oder glaubte, der Zug befinde sich schon auf der Fahrt außerhalb der Station, kurz, er sprang durch das geschlossene Fenster auf den Bahnkörper. Der Kondukteur zog sofort die Notleine und der Zug wurde noch vor der Station zum Stehen gebracht. Zwei Arbeiter brachten Herrn Zugschwert, der sich gerade vom Bahnrampe erhoben hatte, zuerst in das in der Nähe befindliche Blockhaus und dann in das Krankenhaus. Herr Zugschwert hatte Verletzungen am Kopfe erlitten und soll sich auch im Innern verletzt haben. Er wurde am zweiten Tage von seinen telegraphisch nach Waidhofen berufenen Angehörigen nach Opponitz gebracht. Selbstredend wird dieser Fall den Gerichten ein r Untersuchung bilden.

**Großes Erträgnis für die Zeller Suppenanstalt.** Am Sonntag den 8. d. M. wurde im Nachbarorte Zell a. d. Ybbs das Florianifest, verbunden mit dem Florianimarkt abgehalten. Trotz des geradezu scheußlichen Wetters, das den ganzen Tag herrschte, strömten tausende von Menschen, darunter besonders viele Landleute der Umgegend in Zell zusammen und schufen dortselbst eine veritable Völkerwanderung, die sich in beängstigendem Gedränge zwischen den beiderseits aufgestellten Buden dahinwälzte. Daß die Straße in ihrem moralisch ähnlichen Zustande der sibirischen Tundra gleich, ist nach dem anhaltenden Regen erklärlich. Die größte Anziehungskraft aber übte unstreitig der Glückshafen auf die Besucher aus. Dieser war vom Lehrkörper der Zeller Volksschule zu Gunsten der dortigen Suppenanstalt für arme Schulkinder arrangiert worden und mit zahlreichen, darunter auch sehr schönen und wertvollen Gewinnten ausgestattet worden. Da die meisten derselben gespendet worden waren, ergab sich die ganze Einnahme von fast 1000 Kronen als Reinerträgnis für diesen wohlthätigen Zweck. Es ist dies jedenfalls ein sehr schöner Erfolg, über den sich die armen Kinder der Zeller Volksschule freuen, die Arrangure des Glückshafens aber stolz sein können.

**Das neue Ladenschlußgesetz** ist am 4. Mai in Kraft getreten. Dieses Gesetz enthält einschneidende Bestimmungen. Alle Geschäftsräumlichkeiten sowie die dazugehörigen Kontore und Magazine müssen um 8 Uhr abends geschlossen werden. Eine Ausnahme hiervon gilt nur für den Lebensmittelhandel, für den die Sperrstunde für 9 Uhr angesetzt ist. Kunden, die schon um 8 Uhr im Laden anwesend sind, dürfen noch bedient werden. Neue Kunden dürfen den Laden nach 8 Uhr nicht mehr betreten. In den Verkaufs- und Magazinräumlichkeiten sind für die Angestellten Sitzgelegenheiten anzubringen. Dem Personal muß nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden gewährt werden. Diese Bestimmungen sowie die Bestimmungen über den Ladenschluß finden nur in folgenden Ausnahmefällen keine Anwendung: 1. bei Arbeiten zur Vornahme der Inventur; 2. bei Ueberfiedlung oder Neueinrichtung des Geschäftes; 3. bei Besuchen von Märkten; 4. bei Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens der Ware oder in sonstigen Nothfällen sofort vorgenommen werden müssen; 5. außerdem an höchstens 30 Tagen im Jahre. In den Fällen 1-3 muß vorher der Gewerbebehörde eine bezügliche Anzeige gemacht werden. In den unter Punkt 4 angeführten Fällen muß die Anzeige nachträglich innerhalb 24 Stunden erstattet werden. Die im Punkt 5 vorgesehenen Ausnahmetage setzt die Behörde im Einvernehmen mit den Genossenschaften selbst fest.

**Schwimm- und Badeanstalt.** Die Eröffnung des Schwimmbades findet heute Pfingstamstag den 14. Mai statt.

**Mai-Feier.** Pfingstmontag den 16. Mai findet in Frau Hochbichlers Gasthaus am Grassberg eine Mai-Feier statt. Beginn derselben um 2 Uhr nachmittags.

**Bauhandwerker-Zahrtag.** Pfingstmontag den 16. Mai findet in Herrn Ph. Föschhacker's Gasthaus in Ybbsitz die Feier des Bauhandwerker-Zahrtages statt mit folgendem Programm: 9 Uhr vormittags Kirchenzug, nach dem Gottesdienst Rückzug in das Lokal, 3 Uhr nachmittags gemeinsame Tafel, nachher gemütliche Unterhaltung mit Musik. Eintritt 1 Krone, Damen frei.

**Wetter.** Das erste Drittel des Monats Mai hat uns wenig Frühlingswonne, dafür aber ausgiebigen Regen, mitunter auch Schnee und empfindliche Kühle gebracht. Die Vegetation kann nicht zur Entwicklung kommen und leidet durch die Ungunst des Wetters. Besonders die Obstbaumblüten werden durch das nässliche Wetter stark beeinträchtigt, obwohl nicht verschwiegen werden darf, daß die größten Schädlinge

unserer Obstbäume, die Insekten, durch den anhaltenden Regen stark dezimiert wurden. Uebrigens scheint das Gewitter, welches sich Mittwoch früh eingestellt hat, eine Aenderung des Wetters hervorgerufen zu haben. Die Windrichtung hat sich geändert und ab und zu war schon wieder blauer Himmel zu sehen. Jetzt sind nur noch die Eiswässer zu fürchten, dann wird man doch vielleicht schon die Winterhüllen ablegen und das Feuer im Ofen ausgehen lassen können und sich von der Frühlingssonne erwärmen lassen. Man kann auf das Pfingstwetter neugierig sein.

**Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** 3. Kranzl am 7. Mai.

1. Ziesschußbest Herr M. Pokerschnigg mit 5 Teilern.	
2. " " J. Blamoser " 91 "	
3. " " L. Smrcela " 122 "	
4. " " Ant. Paz " 160 "	

Kreisprämiën:

In der 1. Gruppe Herr A. Zeitlinger mit 38 Kreisen.	
" " 2 " " M. Pokerschnigg " 35 "	
" " 3 " " A. Zeitlinger " 29 "	

**Gefunden** wurde ein zusammenlegbarer Schlüssel; der Verlustträger wolle denselben in der Verwaltungskasse dieses Blattes abholen.

**Von allen Organen,** die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden Magen und Darmkanal die entschieden wichtigsten. Hält man diese durch geregelte mäßige Lebensweise in gutem Stande, so fällt damit auch die hauptsächlichste Krankheitsbedingung aller übrigen Organe weg. Es wird hiernach leicht einzusehen sein, daß auch die geringste Verdauungsstörung den ganzen Organismus angreifen und eine schlechte Säftbereitung und Erkränkungen zur Folge haben muß. Es ist daher sehr wichtig, die richtigen Mittel zu treffen, welche im Stande sind, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen und die verdorbenen oder fehlerhaften Bestandteile des Blutes zu entfernen. Ein solches bewährtes Mittel ist der seit Jahrzehnten schon in ganz Oesterreich allgemein bekannte und in Dorf und Stadt, auf den Bergen und in den Thälern von Allen geschätzte Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des B. Fragner, I. L. Hoflieferanten in Prag.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Shantung-Seide**

von K 19.50 an für den Stoff zu einer vollständigen Robe. Franks und schon verzollt ins Haus geliefert.

Reiche Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

**Bester Erfrischungstrunk**

MATTONI'S  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

Korkbrand

Reinheit des Geschmackes,  
Perleende Kohlensäure,  
leicht verdaulich, den  
ganzen Organismus  
belebend.

Wie ich einigen deutschnationalen Blättern entnehmen konnte, ist der durch die Haltung der Realschuldirektion beleidigte freisinn von Waidhofen a. d. Ybbs — den Realschülern wurde nämlich verboten, den vom „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ veranstalteten Vortragsabend zu besuchen — völlig aus dem Häuschen geraten, es wurde den christlichsozialen Professoren sogar feierlich der Krieg erklärt. Bevor ich mich über diese Angelegenheit kurz äußere, muß ich feststellen, daß diese Zeilen nicht als eine Rechtfertigung gegenüber dem unzufriedenen deutschen freisinn aufzufassen sind, sondern nur den Zweck haben, bei dem übrigen Teil der Bevölkerung kein Mißverständnis aufkommen zu lassen. Die Herren freisinnigen von Waidhofen befolgten schon seit Jahren die Taktik, gegen die christlichsozialen Professoren in Versammlungen wie in der Presse in höchst feindseliger, ja beleidigender Weise aufzutreten, um ihnen den Aufenthalt in dieser Stadt möglichst zu verleben. Die letzten gehässigen Angriffe der jüngsten Zeit, die in öffentlicher Versammlung und in den nachfolgenden Zeitungsartikeln ganz ohne jede Veranlassung erfolgten, sind wohl noch allgemein in Erinnerung.

Wäre das von Seite der Christlichsozialen einem freisinnigen Direktor oder Lehrkörper passiert und würden dann die Christlichsozialen, als ob nichts geschehen wäre, an die Direktion mit dem Ansinnen herantreten, die Schüler zu einer christlichsozialen Veranstaltung zu senden, so würde man ein derartiges Ansinnen rundweg als Unverschämtheit bezeichnen, und man wird es ehrlicher Weise einer Direktion nicht verargen können, wenn sie in einem solchen Falle schon aus Gründen der Selbstachtung gegen ein derartiges Ansinnen sich ablehnend verhält. Uebrigens war es auch mein gutes Recht, die Realschüler von der Veranstaltung des „Bundes der Deutschen“ fernzuhalten.

Der „Bund der Deutschen in Niederösterreich“ ist nicht der harmlose unpolitische Verein, als welcher er gelten will. Nach den Bundesgrundsätzen — laut „Zeitweiser des Bundes der Deutschen“ 1910, S. 103 — bekämpft der Verein den Klerikalismus. Nach einem Geständnis des

hiesigen „Deutschen Volksvereines“ aus der allerjüngsten Zeit bedeutet aber der Kampf gegen den Klerikalismus den Kampf gegen eine politische Partei. Nüthig verfolgt der „Bund der Deutschen“ politische Ziele. Auf Seite 121-123 des „Zeitweisers“ spricht übrigens der Herr Bundesobmann Dr. Pollauf ein so „offenes Wort“, daß jeder Zweifel an dem politischen Charakter des Vereines schwindet.

Wie aus dem Verzeichnis der „deutschen Gedenktage“ im „Zeitweiser“ hervorgeht, ist der Bund ein antioesterreichischer und Los von Rom-Verein. Die Zusammenstellung der „deutschen Gedenktage“ würde wohl einem tendenziös-lutherischen Reichsdeutschen alle Ehre machen, nicht aber einem kaisertreuen Oesterreicher.

Der Bund richtet seine Tätigkeit unter anderem auch gegen „finstere Volksverdummung“ und „unwürdige Gewissensnechtung“ (Seite 11 und 12 des „Zeitweisers“) und er läßt uns nicht im unklaren, was damit gemeint ist; denn das Gedicht auf Seite 152 des „Zeitweisers“ ist nichts anderes als eine plumpe Verhöhnung des katholischen Marienkultes und eine Herabsetzung des geistlichen Standes.

Wenn an der Hochhaltung des österreichischen Staatsgedankens etwas gelegen ist — und hierzu rechne ich die überwiegende Mehrheit der hiesigen Bevölkerung — der wird mir recht geben, wenn ich gegen einen Verein mit derartigen Tendenzen jene Vorsicht hege, die man dem Wolf entgegen bringen muß, wenn er auch im Schafspelz sich nähert.

Das Verbot war umso mehr berechtigt, als ich schon vor der Veranstaltung des „Bundes der Deutschen“ von Herrn Regierungsrat Professor Palisa die Zusicherung eines eigenen Vortrages für die Realschule erhalten hatte, der einige Tage nach Pfingsten ganz unentgeltlich stattfinden und daher sämtlichen Schülern zugänglich sein wird.

Es ist unerhört, mit welcher Skrupellosigkeit der „Bund der Deutschen“ (sogar ein Mitglied des Gemeinderates durch Verkauf von Spottkarten) die hiesige Realschule zum Schaden der ganzen Stadt in Mißkredit zu bringen sucht. Die ganz unberufene Einmischung des Bundes in interne Schulangelegenheiten weise ich ruhig zurück.

Eine weitere Polemik ist meinerseits selbstverständlich ausgeschlossen.

Ich gehe unbeeinflusst meinen Weg und kümmerge mich nicht um das Gekläffe rechts und links.

Dr. Paul Fußer  
Realschuldirektor.



Alle  
Hausfrauen loben  
mit Recht die vor-  
zügliche Qualität von Adolf J. Titz's  
Kaiserkaffee-Zusatz.

**Warning!** Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolinergasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Güstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

**MAGGI Würfel**

à 5 h

zur sofortigen Herstellung fertiger Rindsuppe

ist anerkannt der beste!

**Vom Bäckertisch.**

**Frühlingsstimmung** bringt in Bild und Wort das Leben zur Ausgabe gelangende Heft 9 des „Guckkasten“, illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst (Guckkasten-Verlag, Berlin SW 48). Ein jugendliches Mädchenbildnis von Professor A. Fuhs schmückt in farbengetreuer Wiedergabe das Titelblatt, Reproduktionen nach den Gemälden von A. Andrade „Auf der blühenden Wiege“ und A. Dehner „Mai“ finden wir im Innern des vorzüglich ausgestatteten Festes. Den textlichen Teil eröffnet Kurt Robitsch mit einer Grotteske „Märchenland G. m. b. H.“, während der Herausgeber Paul Keller mit der Fortsetzung seiner seltsamen Traumgeschichte „Im Sieb' Dich für“ vertreten ist und der lebenswürdige Poet Paul Barisch uns durch ein frisches Wanderlied erfreut. Julius Wolf's „Boten sendet uns der Mai“, komponiert von Simon Bren, bildet den Inhalt der Musikbeilage, die jedem Heft des „Guckkastens“ gratis beiliegt und gewiß für viele Musikfreunde ein Anlaß ist, Abonnent dieses vorzüglich redigierten humorvollen Familienblattes zu werden.

**Angekommene.**

**Hotel Inführ.**

Vom 6. bis 13. Mai sind abgestiegen:

- Herr Alexander Katscher, Architekt aus Wien.
- „ J. Wolf, Ingenieur aus Wien.
- „ Ingenieur Mayer, Fabrikant aus Wien, samt Frau.
- „ Franz Ritter v. Haberler, k. k. Minist.-Rat aus Wien.
- „ Wilhelm Juchacz, Kaufmann aus Wien.
- „ Dr. Otto Vahr aus Linz.
- „ Dr. Angelo v. Crippa aus Wien.
- Frau Rosa Oberhofer, Betriebsleiterin-Gattin aus Düsseldorf.
- „ Fräulein Marie Passera, Private aus Linz.
- Herr E. Ueber aus St. Ruprecht bei Willach, samt Frau.
- „ Bruno Wojaczek, Kaufmann aus Wien, samt Frau.
- „ Christian Landertinger, Baumeister aus Krems.
- „ Karl Müller, Professor aus Wien.

**Finanzieller Wochenbericht.**

Der Markt verkehrt in fester Tendenz. Auch die politischen Zwischenfälle, wie die neuerliche Aufwerfung der kretensischen Unabhängigkeitsfrage, haben diese feste und zuversichtliche Stimmung der Börsen nicht zu erschüttern vermocht. Die starke Anspannung der Geldmärkte ist vollkommen überwunden und es haben sich überall die normalen Verhältnisse eingestellt. Mit günstiger Rentabilität ausgestattete festverzinsliche Werte finden daher besondere Beachtung. Dies kommt auch den 4 1/2%igen Obligationen der Stadt Sofia zu statten, die am 27. d. zur Subskription gelangen. Da sie die absolute Garantie des bulgarischen Staates genießen und ein fast 5%iges Erträgnis abwerfen, macht sich sowohl im Inlande als im Auslande ein starkes Interesse geltend, das in den schon bisher erfolgten sehr zahlreichen Voranmeldungen zum Ausdruck kommt.

Auf dem Aktienmarkte treten die Aktien der Banken wieder stärker in den Vordergrund und es zeigte sich wiederholt lebhafteres Interesse für die Aktien der ungarischen Bankinstitute, so insbesondere für jene der Ungarischen Handelsaktiengesellschaft und der Ungarischen Agrar- und Rentenbank.

Von Eisenbahnwerten waren die Aktien der Orientbahnen, auf deren Beliebtheit wir schon in unserem vorwöchentlichen Berichte hingewiesen haben, auch weiterhin begehrt, sowohl aus dem börsentechnischen Grunde des bevorstehenden Kursabschlages als auch mit Rücksicht auf die sehr befriedigenden Details der publizierten Bilanz und auf die fortgesetzt steigenden Einnahmen. Den Staatsbahnaktien kamen die Gerüchte zustatten, welche über die ungarischen Domänen verbreitet werden, vornehmlich aber die fortgesetzten Käufe von guter Seite und die Erwartungen günstiger Erklärungen in der Generalversammlung.

**Aus aller Welt.**

— **Der Halleysche Komet.** Infolge des Durchganges der Venus durch den Halleyschen Kometen hat die Bahn des Kometen eine Ablenkung erfahren, die zur Folge haben wird, daß die Erde durch einen dichteren Teil des Kometenschweifes durchgehen wird, als man bisher angenommen hat.

— **Salzburgerreise des Wiener Volksbildungsvereines.** Die Sektion Floridsdorf und die Sektion Landstraße des Wiener Volksbildungsvereines veranstalten vom 22. bis 29. Juni 1910 eine Reise nach Salzburg—

Vertragesgaben — Königssee. In das Programm sind unter anderen aufgenommen: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Salzburg und Hellbrunn, Besichtigung des Salzbergwerkes in Berchtesgaden, Fahrt auf dem Königssee und Fahrt mit der Zahnradbahn auf den Gaisberg. Verpflegung und Nächtigung nur in guten Hotels. Teilnehmerkarten für die Hin- und Rückfahrt, einschließlich der Verpflegung und Nächtigung, alle Eintritts- und Trinkgelder eingerechnet 58 K. Nach dem 15. Mai um 5 K mehr. Fahrkarte für die Rückfahrt 30 Tage Gültigkeit. Rückfahrt in aufgelöster Gesellschaft. Fahrtunterbrechungen gestattet. Günstige Gelegenheit für Teilnehmer aus der Provinz zum Besuche der Jagdausstellung in Wien vor der Abreise oder nach der Rückkehr. Reiseprogramme gegen Einsendung einer 3 Heller-Marke: Wien XXI., Schloßhoferstraße 54 oder Wien III., Hingerstraße 1.

— **Eine gute Mahlzeit** kann nur auf einem guten Sparherd hergestellt werden. Wer Ursache hat zu Klagen über mißratene Speisen, weil der Herd schlecht bratet oder bädt, schlecht brennt, keinen Zug hat und raucht, der wende sich an die seit 50 Jahren bestehende Firma Rudolf Geburth, Wien, VII. Kaiserstraße 71. Gestützt auf langjährige und vielseitige Erfahrung, erteilt diese Firma auf Wunsch guten Rat und versendet reich illustrierte Kataloge gratis und franko.

— **Verblüffend einfach** stellt man heute einen Teller fertiger Rindsuppe allerfeinsten Qualität her: Man übergießt einen Maggi-Würfel mit kochendem Wasser! Jeder Würfel kostet nur 5 Heller und ergibt einen Teller (1/4 Liter) fertige Rindsuppe. Beim Einkauf achte man auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“. Andere Würfel sind nicht von Maggi.

**Insperaten-Abteilung.**

**Zell a. d. Ybbs. (Suppenverein.)**

Der am Florianisonntag in Zell veranstaltete Glückshafen zum Besten des Suppenvereines der Schule Zell lieferte einen recht betrieblidenden Reinertrag. Trotz des Regenwetters war die Bude von den Marktbesuchern beständig belagert. Um 2 Uhr waren sämtliche Lose verkauft und die Gewinne alle an den Mann gebracht.

Bei dieser Gelegenheit erfüllt der Vereinsauschuß die angenehme Pflicht, allen jenen, die sowohl durch Gewinnspenden, als auch durch Abnahme von Losen den humanitären Zweck des Vereines unterstützten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

1609 1-1 Die Leitung des Suppenvereines.

**Die Maurer- u. Steinmetz-Innung**

beehrt sich anzugeben, daß der

**JAHRTAG**

heuer am Sonntag nach Pfingsten, das ist

am 23. Mai 1. J. im Gasthose des Herrn Josef Nagel stattfindet.

Zu dessen Besuch ladet höflichst ein

1602 1-1 Die Innungsvorsteherung.

Statt 40 K nur 6 K.

Gelegenheitskauf!

**GEMSBART**

1599 1-1

ähnl. Hirschbart, neu, sehr schön, 16 cm Haarlänge, mit schöner Altsilberhülle und Hubertuskreuz, zus. nur 6 K. Haar wie Reif unter Garantie natürlich. Gelegenheitskauf versendet per Nachnahme Gembartbinder Fenichel, Wien IX., Altmüttergasse 3/290. Viele Anerkennungs schreiben.



An die **vereinigte Südmark-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs!**

Der Gefertigte erlaubt sich für die ihm anlässlich seines Geburtstages gebrachten Wünsche — diese Auszeichnung auf Janigste würdigend — mit

**treadeatschem Heil!**

bestens zu danken.

**Karl Möraus**

1601 1-1

Zell a. d. Ybbs.

**Geschäfts-Anzeige.**

Endesgefertigter beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflich anzugeben, daß er

am **Unteren Stadtplatz Nr. 34 (Steuercamtsgebäude)**

einen

**Wildprethandel**

eröffnet hat.

Um freundlichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Adolf Hilbert.**

1691 1 1

**Hilfsarbeiterinnen**

werden aufgenommen. Guter, gleichmäßiger Verdienst.

**Emailgeschirrfabrik Franz Schwenk**  
Ybbsitzerstraße. 1608 1-1

**Auf!** wenn es schön ist, zur

**Garten-Eröffnung**

in

**Bernauers Gasthaus am Pfingstmontag.**

Streichkonzert der beliebten Ybbstaler Schrammeln.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Eintritt frei

Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

Seine höfliche Einladung macht

1605 1-1

**Bernauer.**

**„Meteor“-Fahrräder**  
sind elegant, dauerhaft, leicht laufend, billig.

**„Meteor“-Werke, Graz**  
Babenbergerstrasse 116/20. 1597 4-1

Wo nicht vertreten, Vertreter gesucht.

**Firmungsgeschenke**

in 1598 3-1

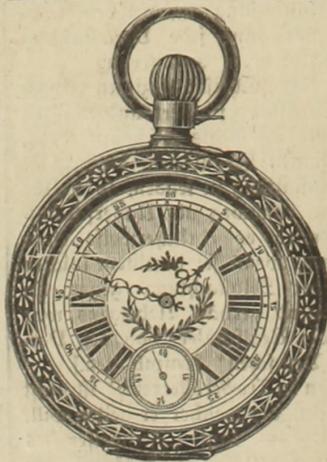
**Uhren, Gold- u. Silberwaren**

bekommt man gut und billigt

bei

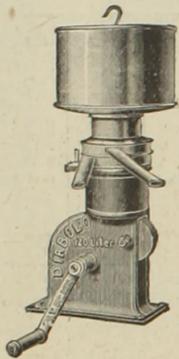
**VIKTOR HEINRICH** vorm. B. Fuchs  
Uhrmacher

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 2. (Neben der Pfarrkirche.)





# Neuester grösster Erfolg!



Garantiert 120 Lit. per Stunde leistet der Milchseparator

## „Diabolo“

und kostet nur Kronen 125.—

Schärfste Entrahmung.  
Leichtester Gang.  
Einfachste Konstruktion.

Man wende sich an

### PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstr. 71.

Wiederverkäufer und Agenten gegen hohen Rabatt erwünscht.

Reflektanten erhalten den Separator auf Probe. 1501 10-8

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

## EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, GRUFT-GRAB SPITALGASSE 19. MONUMENTE

VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

## Apotheker A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt.)

ALLEINECHT mit d. NONNE als Schutzmarke

Wirksam gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Keuchhusten etc.

Neußerlich wundereintigend, schmerzstillend. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche K 5.—

Apotheker A. THIERRY's allein echte

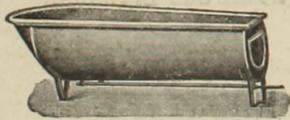
### CENTIFOLIENSALBE

zuverlässig wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen nach so alten aller Art. — 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apothete des

A. THIERRY in PREGRADA b. Rohitsch.

Zu bekommen in den meisten Apotheken. 1365 26-19

Wanne mit Gasheizung!



Glänzende Zeugnisse!

## Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55.— an, ohne K 35.—, Wanne mit Schweineinrichtung von K 70.— an. Zuführung, Fracht,

Zoll und Verpackung frei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweisst und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinneten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Häjner, Chemik i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. 825 35-26

GEGRÜNDET 1862

TELEPHON Nr. 584



## Rudolf Geburth, Wien

K. u. k. Hofmaschinist

VII. Kaiserstraße 71, Ecke der Burggasse

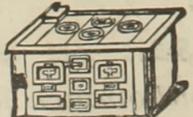
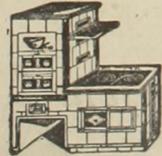
LAGER von SPAR-, KOCH- und MASCHIN-HERDEN

Kaffeherden, Bade- und Bügelöfen

Alle Gattungen Heiz- und Dauerbrandöfen

Gasöfen u. Gaskamine

Spezial-Kataloge gratis und franko



## Oesterreichische Spezialität

1. Rang sind die weltberühmten

Marsners Brause-Limonade Bonbons

(Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack zur Bereitung eines vorzüglichen alkoholfreien Volksgetränkes.)



Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind.

Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen.

Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Millionen Stück.

Lu-Sin, parfümiert Atem, Maitron, die feinste Delikatess der Welt. Bougées à la Reine, Peppermint-Lozen-Ges. Alle Sorten Milch-, Koch-Schokoladen vorzüglicher Qualität empfohlen

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- u. Schokoladen-Fabriken in Königl. Weinbergen vormals

## A. MARSNER.

Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI. Theobaldgasse 4.

Die patentierte 1511 3-2

## „Luna“

ist die einzige von sämtlichen frauenärztlichen Professoren der Universität Wien, ferner von Professoren der Universität Prag und Berlin durch Atteste empfohlene Monatsbinde.

Prospekte gratis. Hauptdepot Pramergasse Nr. 3.

Verkaufsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Apotheker.

## Nie wieder!

wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tettschen a. C., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-13

## Endlich rein

ist die vollkommenste, den höchsten hygienischen und kosmetischen Anforderungen entsprechende Waschpasta in Dosen, als auch Zahn-Pasta in Tubenpackung (ges. gesch.). „Endlich rein“ wirkt wohltuend und belebend auf die Haut, macht sie schon nach kurzem Gebrauche weich und zart, ist als Wasch- und Badeseife unübertrefflich, sparsam im Gebrauch, für den feinen Toiletentisch, wie für die Familie das idealste Reinigungsmittel. — In Tubenpackung für Ärzte, Reisende, Touristen und Sportleute besonders geeignet. Laboratorium Bucher, Wien I., Himmelpfortgasse 17. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

## Expressfärberei und Chemischputzerei Jakob Schnek's Söhne

1584 26-1 k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige und Schätzmeister Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14.574

färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damenkleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Filialen in allen Bezirken, Provinz-Aufträge werden promptest effektiert.

## 3000 Käufer oder Teilhaber

die beständig bei uns vorgemerkt sind und noch auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Bezahlung einer Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche dessen kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache.

Geschäftsstelle für Oesterreich der Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc. Wien XIII/6, La Rochegasse 33 (im eigenen Hause). Prag. München.

## Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser  
Stabil in  
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummienplatte), Regulierapparate. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise. Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahnrätlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Verkäufer

von Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften

finden raschen Erfolg durch den grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

## HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260  
In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Stra senbahn- und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.

## Der Allgemeine Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

1382 24-13 r. G. m. b. H. WIEN I. Stock im Eisen-Platz 3 u. 4

## Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4 1/2 % auf längere Termine mit 5 % Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.983 — und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst.

## Viel Arbeit erspart „Cirine“ für Parketten!

Am 7. 3. 1902. Frau E. Kugler, Budapest III/22.

Ihre „Cirine“ finde ich ausgezeichnet. Sehr viel Arbeit ist mir erspart. Bitte mir wieder 5 Kilo zu senden.

1/1 Flasche K 3.—, 1/2 Flasche K 1.70. Alleinverzeuger J. Lorenz & Co., Eger i. B.

## GROSSE-Modenwelt

Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen  
Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl. Farbprächtige Kolorits. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-

# DANK.

Anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

## Auguste Zimmermann

k. k. Regierungsrats-Gattin

sind uns so viele Beweise herzlicher Anteilnahme aus allen Kreisen zugekommen, daß wir außer Staude sind, jedem Einzelnen zu danken. Wir erlauben uns daher dies hiemit zu erfüllen.

Insbesondere danken wir allen lieben Bewohnern der Stadt für die zahlreiche Beteiligung bei der Bestattung der uns teuren Verewigten.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, 12. Mai 1910.

Familien Zimmermann und v. Pittner.

1597 1-1

**Spareinlagen**  
werden mit 5 Prozent verzinst.  
Ausgabe von Sparmarken.

**Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft** reg. Gen. m. beschr. H.  
Staatliche Kontrolle. **Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4.** Staatliche Kontrolle.

**Heimsparkassen**  
werden 1467 52-11  
gratis verabfolgt.

**Die Erhaltung eines gesunden MAGENS**

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der **Dr. Rosa's Balsam für den Magen** aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten** „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203. Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 ganze Flasche 2 K., 1 halbe Flasche 1 K. Per Post gegen Vorauszahlung von K 1.00 wird eine kleine Flasche, K 0.50 wird eine große Flasche, K 1.70 werden 3 große Flaschen, K 2.00 werden 4 große Flaschen, K 2.20 werden 5 große Flaschen franko aller Stationen der Oesterr.-ungar. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Wer sich sofort einen guten Nebenverdienst verschaffen und viel Geld verdienen will, der bestelle sich meine neue Offertliste. Enthält hunderte hochlohnende Nebenverdienste. Voreinsendung 1 Krone. 1567 2-2 Sofie Rieberer in Stadtl, Steiermark.

Gute, garantiert naturechte **Südtiroler Weine** sowie **Wermutwein** und **Tresterbranntwein** liefert billigst in Fässern von 50 Litern aufwärts die Firma 1190 52-29

**Emanuele Bortolotti**  
Weinhändler und Weingärtenbesitzer  
in LAVIS, Südtirol.

**Möbel** Telephon 2350.  
in ausschliesslich solider Ausführung.  
**Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens.**  
1098 52-34 r. G. m. b. H.  
6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.  
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Schutzmarke: „Anfer“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfolg für **Anfer-Bain-Crypeller**  
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erfältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

**Imperial Feigenkaffee**  
mit der Krone beste Kaffee-Würze. Überall erhältlich.

Feigen-Kaffee-Fabrik  
ADOLF TSCHEPPE  
WIEN

Ein tüchtiger, nüchtern, verheirateter Mann

1583 3-1 sucht eine Wirtschafterstelle auf einem Gute und würde dessen Frau mittätig sein. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Haus

1603 1-1 in schöner Lage ist in Waidhofen a. d. Ybbs zu verkaufen. Dasselbe ist einen Stock hoch und hat auch einen schönen Garten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Milchführer

1606 1-1 gesucht vom Gut Clary-Hof.

Tüchtige Schneiderin

1607 1-1 sucht Schneidermeister Süß, Oberer Stadtplatz 25.

Leistungsfähige landwirtschaftliche Maschinenfabrik

sucht solide Vertreter

1648 5-4 gegen Provision. Offerte unter „D. B. 107“ an Heinrich Schalek, Wien I. Wollzeile 11.

24jährige Waise

1570 5-2 blond, fesch, hübsch, lebt bei einer alten Tante, hat 100.000 Barmitteln, wünscht passende Heirat. Nur raschentschlossene Herren (ev. auch ohne Vermögen) wollen sich melden. Schlesinger, Berlin 18.

Am Gut Theurezbach, Klein-Prolling bei Ybbsitz, wird

Weidevieh

1564 3-3 aufgenommen. Anzufragen bei Frau Anna Brandstetter, Wienerstraße 35 hierorts oder bei dem Maier in Klein-Theurezbach.

Schöne Villa

1565 0-3 in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Geld-Darlehen

1580 6-1 für Personen jeden Standes (auch Damen), zu 4 Prozent ohne Bürgen. Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypothekendarlehen effektiviert das Eskompte-Bureau D. S. SCHEFFER, Budapest 8 B, Barofster 13. — Retourmark.

Milchverkauf

1593 1-1 30-60 Liter tägliche Lieferung à 20 Heller in das Haus gestellt; ferner werden 10 Stück Weidevieh aufgenommen. Näheres Graben Nr. 12.

Jahreswohnung

1594 1-1 1. Stock, 2 Zimmer, Küche mit Gartenbenützung. Näheres Graben Nr. 12.

Wohnung zu vermieten

1581 0-1 2 Zimmer, 1 Kabinett, Vorzimmer, Küche, Balkon, Boden und Keller, elektrisches Licht, Parketten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. oder Abbazia, Villa Pilepio.

Eine Wohnung

1603 0-1 bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinett und 1 Küche im Hause Nr. 29, Plenkstraße, ab 1. August zu vermieten. Näheres bei M. Brantner, Maurermeister.

Schöne Jahreswohnung

1590 0-1 bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab 1. August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Poststeinerstraße Nr. 27.

Neugebautes Haus

1591 3-1 mit schönem Garten, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, 1 Mansarde und 2 Küchen, sowie Holzlagen und Waschküche ist preiswert zu verkaufen. Auskunft Ybbsitzerstraße Nr. 62.

3 Zimmer, 1 Kabinett und Küche

1585 3-5 separater Boden und separater Hauseingang ist ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Hammergasse 2.

Eine Wohnung

14400-14 bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche ist ab sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz Nr. 41.

Schönes Geschäftslokal

1207 0-27 samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plenk- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen

13890-19 bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfbalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6.

Nett möbliertes, liches Zimmer

1517 0-7 in staubfreier Lage ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Eine schöne moderne Jahreswohnung

1571 0-1 bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Balkon samt Zubehör, 2. Stock, ist mit 1. August, auch früher, zu vermieten in Waidhofen a. d. Ybbs, Lederergasse 4.

Wir engagieren per sofort

1582 2-1 einen fähigen, fleißigen und vertrauenswürdigen Herrn mit tadellosen Umgangsformen und empfehlendem Aeußeren, der gewandt im Verkehr und Kundenbesuch sein soll. Einkommen nach Vereinbarung, außerdem Anteil am Geschäftsgewinn. Ferner suchen wir zwei Vertreter für Niederösterreich. Offerte mit Lebenslauf und Referenzangaben unter „W. Z. 7099“ bef. die Annonzen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I. Seilerstätte 2.

Suche Gemischtwarengeschäft

1586 3-1 oder Greiserei, nachweisbar lebensfähig, in größerm Dorf oder Markt zu pachten, eventuell später zu kaufen. Zuschriften erbeten unter „Strebsamer Kommis, Anzahlung 1000“ postlagernd in Weitra, N.Öe.

Ein Haus

11720-30 schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen

Zur Firmung

empfehle ich mein reichhaltiges Lager

von

Gold- u. Silberwaren.

Franz Kudrnka jun.

1600 3-1 Goldschmied und beh. beeid. Schätzmeister Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz.

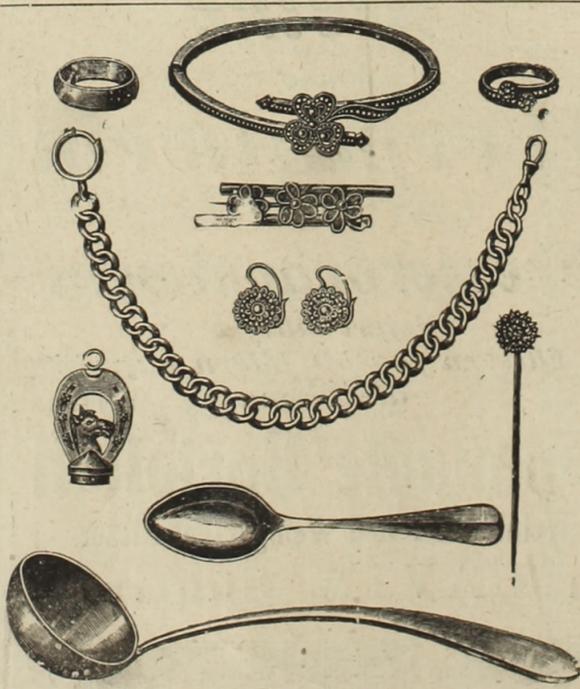
Spezialität:

1600 3-1 Einfassung von Hirschgrandln, Fuchsfängern und Jagd-Trophäen etc. in Gold oder Silber in modernster Façon.

Angestellt in der Intern. Jagdausstellung 1910 in Wien im Jagdpavillon des Landes Niederösterreich.

+ Hilfe +

1542 1-5 gegen Blutstocung zc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6.



Ein Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs

1547 4 4 1 Stock hoch, bestehend aus 5 Zimmern und 2 Kabinetten, Waschküche, Stall, Holzlagen und kleinem Hof, ist zu verkaufen, eventuell mit einem kleinen Bauerngute zu vertauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Kleines Haus

1586 1-1 mit Garten oder anstoßendem Grund in der Nähe Waidhofens

oder 1-2 Bahnstunden davon entfernt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge zu richten an A. Kärnbach, Hohenstein a. d. Ybbs.

Zur Firmung!

1578 4-2 Große Auswahl schöner, guter und billiger

Firmungsuhren

und -ketten. Reparaturen gut und billig bei

Eduard Wahsel

Uhrmacher, Waidhofen a. Y., Hoher Markt 23.

Advertisement for Persil detergent featuring an illustration of a woman washing clothes and the text 'Wie die Sonne Persil. auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von Persil. Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Fabrik: GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1. Ueberall zu haben.'

Praktische Firmungsgeschenke

1569 4-2 in Gold-, Silber- u. Chinasilberwaren empfehle meinen geehrten Kunden in reicher Auswahl.

Johann HUBER

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 21.